

Zeitschrift: Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz

Herausgeber: Katholischer Verein für inländische Mission in der Schweiz

Band: 36 (1899)

Rubrik: II. Bericht über die unterstützten Stationen und Pfarreien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II.

Bericht über die unterstützten Stationen und Pfarreien.

I. Bistum Chur.

A. Canton Zürich.

1. Pfarrei Männedorf.

(Pfarrer : H. Schmitt; Vikar: A. Hanner.)

Die schweren zwei Aufgaben, wie sie nun einmal mehr oder weniger mit jeder Diasporagemeinde verbunden sind, wurden im Berichtsjahre auf dem rechten Zürichseeufer so gut wie möglich erfüllt. Die erstere derselben, die Seelsorge, muß, wie sie hier sich findet, eine ganz außergewöhnliche genannt werden. Fast allsonntäglich sieht man von der Kanzel aus neue Gesichter, hat man im Beichtstuhl neue Beichtfinder, fast wöchentlich stellen sich im Religionsunterricht neuangekommene Kinder, in fast jeder Versammlung der verschiedenen Vereine zeigt sich ein größerer oder kleinerer Wechsel der Mitglieder. Es ist in unserer Pfarrei, zu der die Katholiken aller Gemeinden des großen Bezirkes Meilen gehören, ein beständiges Gehen und Kommen. Wie schwer ist da die Seelsorge! Wie schwer kann bei den vielen Schulen und dem ständigen Wechseln der Unterrichtskinder jenem Seelsorgszweige die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt werden, der wohl als der wichtigste bezeichnet werden muß in der Diaspora, nämlich dem Religionsunterricht!

Wenn irgendwo, so sollte in unserer Pfarrei der Geistliche ständig auf dem Posten sein, sollte die von der Kirche so streng geforderte Residenzpflicht halten. Aber da kommt mit draconischer Strenge die andere Aufgabe, das Betteln, das der Gemeinde den Priester nicht bloß für Tage, leider oft genug für Wochen wegnimmt. Inzwischen leidet der so wichtige Religionsunterricht, leidet die ganze Seelsorge. In Männedorf zwar sind die Bauten erstellt, aber noch nicht ganz bezahlt; es muß also noch immer dafür kollektiert werden.

Und bereits ruft die neue Station Rüschach, allwo seit $\frac{5}{4}$ Jahren regelmäßiger Gottesdienst und Seelsorge eingerichtet sind, nach einem

eigenen Gottesdienstlokal. Denn der gemietete Tanzsaal erweist sich nicht bloß als unzureichend, sondern auch als ganz zweckwidrig. Auf einem gekauften Bauplatz konnte — Dank einer eigenartigen Toleranz — trotz allen Entgegenkommens unsererseits der projektierte Bau noch nicht begonnen und muß darum schließlich der angefangene Gottesdienst wieder zeitweilig eingestellt werden. Auch nur ein oberflächlicher Blick auf die junge Station Rüsnacht sagt deutlich, sie ist die ärmste und darum hilfsbedürftigste des ganzen Kantons Zürich. Darum, liebe Leser und Leserinnen, helfet euren armen Glaubensgenossen des unteren rechten Zürichseeufers!

Im übrigen ging dieses Jahr alles seinen ruhigen Gang. Das religiöse Leben, unterstützt durch eine rege Vereinsthätigkeit, faßt immer mehr Wurzeln. Eine in der Karwoche abgehaltene hl. Mission wird den so reichlich ausgestreuten Samen hoffentlich bald zu schönem Gedeihen bringen. Bitter zu beklagen ist allerdings anderseits die Kälte und Gleichgiltigkeit Vieler hinsichtlich ihres religiösen Lebens und sind namentlich jene Eltern tief zu bedauern, die durch ihre nachlässige und falsche Auffassung des Religionsunterrichtes sich und der Pfarrei einen namenlosen Schaden zufügen.

Es gab im Berichtsjahre 48 Taufen, 11 Ehen, 12 Beerdigungen. Erstkommunikanten waren es 23.

Schließlich erübrigt noch, den wohlwollenden Klöstern Einsiedeln, Rapperswil und Engelberg für ihre stets so bereitwillig geleistete Aus-
hilfe, sowie allen denen, die es ermöglicht haben, unsere 200köpfige Kinderschar an Weihnachten beschenken zu können, an dieser Stelle unsern aufrichtigsten Dank auszusprechen mit einem herzlichen „Bergelts Gott“ und unsere Pfarrei und ihre Bedürfnisse auch deren fernerm Wohlwollen recht warm zu empfehlen.

2. Pfarrei Langnau a. A.

(Pfarrer: M. Suter.)

Statistisches: Taufen 46, Beerdigungen 7, Trauungen 9, Unterrichtsfinder 115.

In diesem Berichtsjahre haben wir besonders hervorzuheben die Abhaltung einer Volksmission und zwar vom 1.—11. Juni. Es war dies die erste Mission, die seit Gründung der Station gehalten worden ist. Der Besuch der Predigten war ein recht guter. Im religiösen Leben kann daher, wenn auch kein großer, so doch etwelcher Fortschritt verzeichnet werden. Dies zeigt sich besonders darin, daß nicht nur Frauen, sondern auch Männer im Besuche des Gottesdienstes, sowie im Empfange der hl. Sakramente eifriger geworden sind.

Mitte Juni trennten sich die Katholiken Thalweils, die nun eine eigene Kirche erhalten haben, von Langnau. Gleichzeitig verließ uns auch der hochw. Hr. Pfarrer Kuriger, um auf besondern Wunsch des Hochwft. Bischofes die neue Station Thalweil zu übernehmen. Möge

dieser seeleneifrige Priester ebenso segensreich wie in Langnau, so auch in Thalweil wirken, das ja ihm besonders den Bau der neuen Kirche zu verdanken hat.

Den Unterricht besuchten seit der Trennung laut Statistik etwa 115 Kinder, wovon die meisten ziemlich fleißig. Leider gibt es auch hier solche, welche sich nur selten einfanden.

Im Vereinswesen ist insofern ein Fortschritt zu verzeichnen, daß sich in allen sechs bestehenden Vereinen seit einem halben Jahre eine schöne Zahl neuer Mitglieder aufnehmen ließ. Ganz besonders ist dies der Fall im Cäcilienverein, der seit Juni von 10 auf 25 Aktivmitglieder angewachsen ist.

Bei der Christbaumfeier, die Ende Dezember in gewohnter Weise stattgefunden, konnten weit über 110 Kinder beschenkt werden. Allen Wohlthätern und Spendern, besonders aber dem löbl. Frauenhilfsverein von Schwyz sei an dieser Stelle im Namen aller Kinder nochmals ein herzliches „Vergelts Gott“ gesagt. Mögen sie uns auch im kommenden Jahre nicht vergessen!

3. Thalweil.

(Pfarrer: F. Kuriger.)

Zum ersten Male erscheint nun Thalweil als eigene Missionsstation im Jahresberichte der inländischen Mission. Voll innigsten Dankes gegen Gott sowie gegen unsere vielen Wohlthäter schreiben wir diesen Bericht.

Am 18. Juni wurde die neue Kirche vom hochw. Hrn. bischöflichen Offizial Dr. Schmid von Grüneck benediziert und damit auch die neue Missionsstation eröffnet. Seit 370 Jahren war es wieder das erste Mal, daß in Thalweil katholischer Gottesdienst gehalten wurde. Großartig war deshalb auch die Beteiligung an diesem längst ersehnten Freudenfeste. Besonders verdient erwähnt zu werden, daß die Gemeindebehörden von Thalweil vollzählig zu dieser Feier erschienen sind.

Wie bei den andern Missionsstationen, so hat sich auch hier sofort gezeigt, daß die Erbauung der Kirche wirklich ein dringendes Bedürfnis war. Sonntag für Sonntag ist die so geräumige Kirche recht gut angefüllt und gar Viele, die früher nie eine Kirche besuchten, zählen jetzt zu den regelmäßigen Kirchgängern. Auch der Empfang der hl. Sakramente ist ein erfreulicher. Dem Vereinswesen wurde die möglichste Aufmerksamkeit geschenkt und es weist unsere neue Missionsstation bereits schon drei kräftige Vereine auf, einen Männerverein, Jungfrauenverein und Cäcilienverein.

Seit der Eröffnung der Station (18. Juni) gab es 24 Taufen, 8 Ehen, 5 Beerdigungen.

Am hl. Weihnachtsfeste konnten anlässlich der Christbaumfeier über 100 arme Kinder beschenkt werden.

Ein herzliches „Vergelts Gott“ dem löbl. Frauenhilfsverein Schwyz sowie den tit. Klöstern Einsiedeln und Zug.

4. Pfarrei Horgen.

(Pfarrer: Jos. Staub.)

Der Bericht für das Jahr 1899 kann kurz gefaßt werden. Neben einer großen Zahl guter und eifriger Katholiken steht eine große Zahl sehr lauer. Können die erstern eifrig sein, warum nicht auch die andern? Der Sakramentenempfang nimmt seinen erfreulichen Fortgang. Viele aber bleiben denselben ganz fern. Viel Gefahr droht den Jünglingen in den Werkstätten und Kosthäusern von Seite glaubensloser Spötter. Doch halten sich da einige talentierte junge Leute sehr gut. Wem aber schon zu Hause der Katechismus und die Christenlehre eine Last waren, der wird hier nicht Stand halten. Ein Vereins- und Kosthaus, das dringend notwendig wäre, wird so lange ein frommer Wunsch bleiben, bis einer, der es hat, eine große Summe à fond perdu spendet. Das Uebrige würde sich verzinsen. Das nächste Jahr wird den Plan der Vergrößerung der Kirche, Restauration derselben u. der Ausführung näher bringen. Aber wir werden ohne vorhandene Mittel anfangen müssen. Der Anbau wird wegen Schwierigkeiten des Terrains sehr viel Geld verschlingen. Aber wir hoffen, der hl. Josef werde seine Kirche nicht im Stiche lassen. Milde Gaben sind dringend erbeten und sind zu senden an das kathol. Pfarramt Horgen.

Den Religionsunterricht besuchten im ganzen 207 Kinder. Bestand derselben auf Neujahr 187. Die meisten waren fleißig. Der Unterricht wurde wie früher in 4 Gemeinden erteilt. Dem hochw. Hrn. Pfarrhelfer Joh. Köllin in Neuheim der herzlichste Dank für Besorgung desselben in Hirzel-Höhe.

Taufen gab es im laufenden Jahre 50, kirchliche Ehen 21, Beerdigungen 18.

Den besten Dank sagen wir dem löbl. Stift Einsiedeln und dem löbl. Kapuzinerkloster Stans für geleistete gütige Aushilfe; ebenso dem Frauenverein Schwyz und andern Wohlthätern für ihre edlen Geschenke zum Christbaum.

5. Pfarrei Wald.

(Pfarrer: Herger.)

Unsere zu den ältesten gehörende Missionsstation mußte sich in den letzten vier Jahren für eine unausweichlich notwendige Reparatur des alten und unverhältnismäßig großen Stationsgebäudes (ehemaliges Gasthaus zum „Ochsen“, aus dem vorigen Jahrhundert stammend) in bedenkliche Schulden stürzen. Dies um so mehr, da die Unterstüzungen für die älteren Stationen in nicht ganz erfreulicher Weise überall reduziert werden oder ganz aufzuhören drohen, weil alles den neuen diesbezüglichen Unternehmungen und Bauten zugewendet wird. Es hätte mit diesen Renovationskosten ein ganz zweckmäßiger Neubau erstellt werden können. Nachdem nun aber allseitig die Verwaltung

geordnet, kann und muß der Tilgung der Schulden die möglichste Aufmerksamkeit geschenkt werden und ist hiemit die Opferwilligkeit vorerst der eigenen kathol. Stationsgenossen sowie die Barmherzigkeit und Güte auswärtiger mildthätiger Herzen dringendst zur Hilfeleistung gebeten. Das Bestehende in der Diaspora zu erhalten, darf eine nicht geringere Sorge der kompetenten Organe sein, als neue, wenn auch noch so notwendige, Stationen zu gründen.

Das religiöse Leben unserer hiesigen Katholiken ist in steter, zielbewußter Pflege und zeigt tröstlichen Erfolg. Die Gottesdienste an Sonntagen sind gut besucht, der Empfang der hl. Sakramente nimmt von Jahr zu Jahr zu und der Besuch der Unterrichtsstunden von Seite der christenlehrpflichtigen Jugend ist geradezu eine tröstliche Erscheinung und berechtigt zu schönen Hoffnungen für die Zukunft. Das Verhältnis beider Konfessionen ist ein friedliches, ein Umstand, der einer gedeihlichen und pflichtgetreuen Pastoration sehr zu Gute kommt und bei dem allseitigen Abhängigkeitsverhältnis der Arbeiterbevölkerung ängstlich und klug zu wahren ist. Selbst die Heiligung früher ernst und heftig beanstandeter Feiertage, wie z. B. „Maria-Himmelfahrt“, ist jetzt dem guten Willen der betreffenden Katholiken überlassen, so daß es ihre Schuld, wenn diese Heiligung nicht pflichtgetreu stattfindet.

Am 13. August 1899 feierte die kathol. Genossenschaft mit erbaulichem Eifer, besonders in Gebet und zahlreichem Empfange der hl. Sakramente, das 25jährige Priesterjubiläum ihres Seelsorgers. Es war ein Familienfestchen in bestem Sinne des Wortes, umrahmt von der freundlichen Teilnahme der Geistlichkeit aus den benachbarten Orten, ein Ehren- und Freudentag für Priester und Volk. Möge das Verhältnis zwischen Hirt und Herde noch lange so bleiben!

Herzlichen Dank den Klöstern Einsiedeln und Rapperswil für ihre bereitwillige Aushilfe in der Pastoration; ein tausendfaches „Vergelt's Gott“ dem titl. Frauenhilfsverein Zug für seine Gaben zur Beschenkung armer Kinder.

Statistisches: 48 Taufen, 17 Beerdigungen, 7 Ehen, 23 Erstkommunionen.

6. Pfarrei Rüti-Dürnten.

(Pfarrer: B. Bissig.)

Ein mit Angenehmem und Widerwärtigem reich gespicktes Jahr war für Rüti das abgelaufene. Im Frühling wurde mit dem Baue der Eisenbahn Bauma-Uerikon begonnen und scharenweise zogen die braunen Südländer ein. Aber zum Bedauern muß konstatiert werden, daß diese Art „Eisenbahner“ oft der Schrecken der Umgebung wurden, und am Sonntag mehr in den Wirtschäften als bei der italienischen Predigt getroffen wurden. Immerhin muß ein anerkennendes Lob den alle Jahre wiederkehrenden Maurern aus Italien gezollt werden.

Am 19. Januar 1899 wurde aus dem Schoße der katholischen Genossenschaft eine Turmbaukommission von neun Mitgliedern gewählt, welche das Mögliche geleistet hat, und schon ist eine ansehnliche Summe Geldes zum Baue eines Kirchturmes geflossen. Allein auch nächstes Jahr muß an die Mildthätigkeit der Katholiken von Nah und Fern appelliert werden. Möge man die alten Missionsstationen nicht vergessen und gar oft ignorieren!

Das Vereinsleben blüht freudig. So zählt der Männerverein 80, der Cäcilienverein 36, der Frauenverein 140, der Jünglingsverein 30 Mitglieder; der Krankenpflegeverein und die Krankenkasse, ebenso die Kleinkinderschule erfreuen sich eines steten Fortschrittes.

In gleichem Maße wächst auch der Besuch des Gottesdienstes, so daß an den hohen Festtagen die Kirche zweimal überfüllt ist. Vielen jedoch ist es im Sommer zu heiß und im Winter zu kalt, so daß die fleißigern Katholiken an den gewöhnlichen Sonntagen Platz genug haben. Wegen der Kirchenbesuche an Festtagen muß man die Kirche noch nicht vergrößern, da man von dieser Seite nur deren vier kennt. Auch der Pfarrer in Rüti kann immer wieder neue Leute entdecken, die katholisch gewesen wären; allein vielen, besonders wenn sie eine bessere Lebensstellung haben, sind die einfachen Arbeiter in unserer Kirche zu ärmlich und deshalb bleiben sie fern und sterben auch, wie sie gelebt haben.

Der Religionsunterricht wurde in wöchentlich 10 Stunden für 204 Kinder erteilt, welche alle an Weihnachten beschenkt wurden. Eine hübsche Gabensendung schickte der Frauenhilfsverein Schwyz, dem hiemit bestens gedankt wird. Erstkommunikanten gab es 26. Im Berichtsjahr wurden 57 Kinder getauft, 16 Ehen eingesegnet, wovon 4 gemischte; 8 Katholiken haben sich in einer andersgläubigen Kirche trauen lassen: also die Hälfte fällt bei der Hochzeit von ihrem Glauben ab. Beerdigungen 26.

7. Pfarrei Uster.

(Pfarrer: Urban Meyer.)

Leider können wir dies Jahr nicht von großen Fortschritten und Neuanschaffungen berichten; wir hatten Mühe genug, das Alte zu erhalten und zu bezahlen. Das Innere der Kirche bietet noch immer den leeren, fahlen Anblick dar — höchstens daß etwa die Kisten, welche die Stelle der Altäre vertreten, wieder mit neuen Tüchern verkleidet worden. Möchten wir doch im nächsten Jahr recht viele Wohlthäter finden, damit es so ermöglicht wird, auf die Feier des 25jährigen Bestehens unserer Station (gegründet 1876) die schon mehr als 15 Jahre alte Kirche endlich zu vollenden und auch im Innern nur wenigstens mit dem Allernotwendigsten (Altären, Taufstein, Empore, Stationen 2c. 2c.) zu zieren.

Um so erfreulicher ist es, daß trotz der Armut unseres Kirchleins der Gottesdienst so gut besucht wird. Es gibt zwar auch hier sehr viele Passivmitglieder. An den Festtagen ist die Kirche zu klein, obschon über

die Sommermonate meist alle Sonntage drei Mal Gottesdienst gehalten wurde. Es war nämlich von Mai bis Dezember ein zweiter Geistlicher, hochw. Hr. Vikar Lacher, jetzt deutscher Geistlicher in Beven, zur Hilfe hier. Zudem hat der hochw. Herr Casanova, der in Verikon stationierte italienische Missionär, fast regelmäßig alle Sonntage auch in Uster italienischen Gottesdienst gehalten, der regelmäßig (auch die ital. Maiandacht) von etwa 200 Personen besucht war. „Vergelts Gott“ den beiden hochw. Geistlichen für ihre eifrige Wirksamkeit in Uster.

Seit dem Weggange des hochw. Hrn. Casanova ist leider für die Italiener wenig mehr geschehen, obschon ständige italienische Pastoration hier durchaus Bedürfnis geworden ist, da die Zahl der italienischen Fabrikarbeiter, die ständigen Wohnsitz hier nehmen, beständig zunimmt. Es sind meist junge, alleinstehende Mädchen und auch eine große Anzahl Familien.

Die Opferwilligkeit von seiten hiesiger Stationsangehörigen hat sich — Gott sei Dank — nicht gemindert; trotzdem sind wir eben doch bei unserer großen Armut auf thatkräftige Unterstützung von außen angewiesen. Mögen edle Wohlthäter ob den vielen notwendig gewordenen Neugründungen nicht vergessen, auch dazu beizutragen, daß die Herz-Jesu-Kirche in Uster endlich nach so vielen Jahren vollendet oder wenigstens erhalten werden kann!

Die Kleinkinderschule erfreut sich stets eines guten Besuches, auch von protestantischen Kindern; sie erweist sich stets mehr als eine überaus wohlthätige, segensreiche Einrichtung.

Das „Christkindli“ hat dies Jahr etwas weniger an unsere armen Kinder gedacht zu Weihnachten als andere Jahre; hoffentlich werden sich unsere Kinder durch neuen Eifer Christkindleins Gunst wieder reichlich verdienen. Zur Christbaumfeier haben uns die tit. Schulbehörden von Uster in zuvorkommendster Weise die schöne, geräumige Turnhalle überlassen mit unentgeltlicher Dampfbeheizung und elektrischer Beleuchtung. Auch hier sei dieses freundliche Entgegenkommen gebührend verdankt. „Vergelts Gott“ dem tit. Hilfsverein Luzern und allen andern edlen Wohlthätern unserer Mission; mögen sie alle an sich erfahren die Wahrheit des Wortes: Güte ist wie ein gesegnetes Paradies und Barmherzigkeit währet ewiglich. Brüder helfen einander zur Zeit der Trübsal, aber Barmherzigkeit rettet mehr als sie (Sir. 40. 17).

Statistik: 53 Taufen, 22 Beerdigungen, 15 Ehen (6 gemischte), 3000 hl. Kommunionen.

8. Pfarrei Wädenswil.

(Pfarrer: J. Imhaßli.)

Im verflossenen Jahre sind 52 Taufen, 12 Ehen und 9 Beerdigungen zu verzeichnen. Kommunionen gab es 2606. Den Religionsunterricht besuchten 131 Kinder, von denen 25 recht nachlässig waren, weil deren Eltern selbst nie den Gottesdienst besuchen.

Unsere neue Kirche erhielt im Berichtsjahre die beiden Seitenaltäre und die Kommunionbank. Es sind Stiftungen einzelner großmütiger Wohlthäter. Kanzel und Orgel, sowie weitere innere Ausstattung fehlen immer noch. Auch der Turm steht immer noch stumm und leblos da und gibt so der ganzen Gemeinde wie jedem vorüberziehenden Wanderer unsere Armut und Hilfsbedürftigkeit zu erkennen.

Unter den bestehenden katholischen Vereinen ist der Jünglingsverein das Schmerzenskind des Seelsorgers. Die einen wollen sich dem Vereine nicht anschließen, weil sie schon vor Vollendung der Schuljahre dem schlimmen Einflusse schlechter Kameraden und Schriften zum Opfer gefallen. Andere bleiben vom Vereine fort wegen Unwissenheit. Manche katholische Jünglinge kommen in die hiesige industriereiche Gemeinde als Handwerkslehrlinge, ohne daß dieselben von ihrer Heimat aus beim Pfarramte angemeldet werden. So verfallen sie meistens in religiöse Gleichgültigkeit, bevor der Seelsorger deren Anwesenheit in Erfahrung gebracht. Möchten doch alle katholischen Eltern, die ihre Knaben in die Diaspora in die Lehre schicken, die kleine Mühe nicht scheuen, das zuständige Pfarramt darüber in Kenntniß zu setzen und ja nicht glauben, mit den besten Versprechungen der Lehrmeister sei schon alles in Ordnung.

Im religiösen Leben kann ein ordentlicher Fortschritt verzeichnet werden. Der Sonntagsgottesdienst ist meistens recht gut besucht und im Empfange der hl. Sakramente bethätigt neben vielen Nachlässigen doch eine schöne Anzahl den erbaulichsten Eifer.

Ein herzinniges „Gottvergelts“ allen bekannten und unbekannten Wohlthätern unserer Kirche. Ein „Gottvergelts“ auch dem löbl. Frauenhilfsverein Schwyz für die herrlichen Weihnachtsgaben sowie dem Kloster Einsiedeln für die öfters geleistete Aushilfe.

9. Pfarrei Büladj.

(Pfarrer: R. Bäßler.)

Im vergangenen Jahre gab es hier 52 Taufen, 15 Ehen, 9 Beerdigungen.

Immer mehr und mehr zeigt sich bei geordneter Seelsorge das katholische Leben. Manches hat sich seit dem letzten Jahre verändert. Der Zuzug der Katholiken war ein ziemlich reger, so daß die Zahl der Unterrichtskinder nahezu auf 220 sich erhöhte. Der Religions-Unterricht wurde an 6 verschiedenen, ziemlich entfernten Orten erteilt. Der Kirchenbesuch war ein so eifriger, daß selbst die hartnäckigsten Zweifler an der Notwendigkeit eines Kirchenbaues sich allmählich so eingespöpft haben in dem Beetsaal, daß sie nach einem geräumigen Kirchlein seufzten. Leider mangeln uns noch immer die Mittel zum Bau. Der Platz ist wohl da, aber erfüllt noch nicht seinen Zweck. Ob der vielen neuern Missionsstationen scheint man die ältern, welche unter schwierigeren Verhältnissen

anfangen mußten, zu vergessen. — Der Empfang der hl. Sakramente war ein eifriger zu nennen und trugen hiezu nicht zum mindesten die beiden jungen Vereine, nämlich der Jünglingsverein und der Jungfrauenverein das Ihrige bei. Was Zahl der Mitglieder und materielle Unterstützung unserer Pfarrkirche betrifft, so steht der Frauenverein mit über 70 Mitgliedern an der Spitze. Der Männerverein hat sich infolge der örtlichen Lage in zwei Sektionen geteilt; Bülach die eine und Kobas-Freienstein-Embrach die andere; in edlem Wettstreit suchen sie sich zu überbieten.

Ferner hat Bülach eine andere Tochter großgezogen, nämlich die zwei Stunden entfernte Filialstation Pfungen. Im Oktober erhielt sie eigene Pastoration. Durch die Abtrennung genannter Filiale zeigt sich jedoch in Bülach keine Erleichterung, da dort bereits seit 2 Jahren eigener Gottesdienst gehalten wurde.

Es ist hiedurch nur eher die Möglichkeit geboten, dem Westen der Mission, nämlich dem Bezirke D i e l s d o r f, mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Dasselbst wurde an zwei Orten Unterricht erteilt und der Gottesdienst wie gewohnt im Sommer abgehalten.

Mit November wurde in Bülach auch mit einer kathol. Privatschule der Anfang gemacht, welche für die italienischen Kinder ein wahres Bedürfnis war. Es war eine neue Last, die aber auch manch gute Frucht zeitigt.

Allen Wohlthätern des letzten Jahres den besten Dank für ihre Unterstützungen! Mögen sich auch im neuen Jahre recht viele finden und so mancher Wunsch erfüllt werden, den Not und Pflicht uns auf die Lippen legen.

10. Filialstation Dielsdorf.

(Von Bülach aus besorgt.)

Siehe den Bericht über die Pfarrei Bülach.

11. Station Pfungen.

(Parrer: Jos. Ester.)

Die Lage der Katholiken von hier hat sich in diesem Berichtsjahre wesentlich geändert zur allgemeinen und überaus großen Freude. Durch Verfügung des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Chur wurde nämlich Pfungen von der Pfarrei Bülach losgetrennt und zu einer selbständigen Station erhoben und somit ihr ein eigener Seelsorger gegeben. Derselbe hat Mitte Oktober die Pastoration dort übernommen; und so sehen sich denn die Stationsgenossen ihrem Ziel näher gebracht, da mit dem Bau eines bescheidenen Gotteshauses im Frühjahr begonnen werden soll, wozu die hiesigen Katholiken, welche meistens Arbeiter sind, nach Kräften Gaben gespendet haben. Es ist dieses Werk zur unabwiesbaren Notwendigkeit geworden; denn der Gottesdienst wird in einem Wirtshaus-

lokal abgehalten, das sich aber als durchaus ungenügend erweist und zudem in der übrigen Zeit wieder für die Wirtschaft verwendet wird. Ein anderes und geeigneteres Lokal ist hier leider nicht zu finden. Die Beteiligung am Gottesdienst und am Unterricht ist eine rege und es ist Hoffnung vorhanden, daß der Besuch immer stärker wird, wenn man erst ein Kirchlein erstehen sieht. Die Kinder, 22 an der Zahl, wurden bei einer bescheidenen, aber gut gelungenen Christbaumfeier reichlich beschenkt. Der löbl. Frauenhilfsverein in Zug sandte auch heuer wieder hiezu Gaben. Ihm sowohl als auch allen Wohlthätern ein herzliches „Vergelt's Gott.“ Möge der liebe Gott dieser ärmsten Missionsstation recht viele Wohlthäter zuführen.

(Der Stationsgeistliche wohnt bis auf weiteres im katholischen Vereins Hause in Winterthur.)

12. Pfarrei Affoltern a. A.

(Pfarrer: G. Silberhorn.)

Im verflossenen Jahre gab es 36 Taufen, 15 Ehen und 10 Begräbnisse. Im großen und ganzen herrscht unter den Katholiken reges religiöses Leben. Der Männer-, Frauen- und Töchterverein, der Cäcilienchor und Kirchenverein arbeiten unverdrossen vorwärts und die Ehrenwache hilft den Segen herabrufen durch eifrige Verehrung des göttl. Herzens Jesu. Freilich gibt es daneben so Manche, die ihren hl. Glauben nicht zu schätzen wissen und denselben für sich und ihre Kinder preisgeben. Manche Sorge bereitet dem Missionsgeistlichen die Filiale Riffersweil, bis ein eigener Priester dortselbst die Pastoration übernehmen wird. — Durch reichliche Gaben von Seiten des löbl. Frauenhilfsvereins Zug, der Mitglieder des 3. Ordens in Sursee, der Frau Stehli-Hirt, der Anstalt Brüttisellen, des Frauen- und Töchtervereins Affoltern und durch Sammlung freiwilliger Gaben in der Gemeinde selbst, war es auch heuer wieder möglich ca. 100 Kinder mit schönen Weihnachtsgaben zu erfreuen. All diesen edlen Wohlthätern auch an dieser Stelle herzlichstes „Vergelt's Gott!“ Nicht vergessen dürfen werden das löbl. Stift Einsiedeln und das Kapuzinerkloster Zug, welche so manchmal gütige Aushilfe geleistet. Den besonderen Dank der Stationsangehörigen hat sich hochw. Hr. P. Konrad O. C. in Zug verdient, welcher während eines Vierteljahres die Pastoration hierselbst aufs Beste besorgt hat.

Mögen all' die werten Leser und Leserinnen dieser Zeilen die St. Josephskirche in Affoltern a. A. in ihren Gebeten und Almosen nicht vergessen!

13. Station Wehikon.

(Pfarrer: R. Häuser.)

Statistisches: Taufen 24, kirchliche Trauungen 8, Beerdigungen 6. Den Religionsunterricht besuchten (in Wehikon, Gossau, Auslikon und Pfäffikon) um 200 Kinder.

Im verflossenen Jahre 1899 hat es in hiesiger Missionsstation neben frohen, erhebenden Anlässen auch an betrübenden Vorkommnissen nicht gefehlt. Unter die letzteren zählen wir besonders die Nachlässigkeit vieler im Besuche des Gottesdienstes. Das freilich müssen wir als teilweise Entschuldigung gleich beifügen, daß das Gottesdienstlokal ungenügend und der Bau einer Kirche einfach unabweisbar ist. Denn man bedenke, zweimal Gottesdienst im 300 Personen fassenden Saale und mindestens 1600 Katholiken! Ein anderer wunder Punkt im Leben der Missionsstation ist der leidige Hang der Fabrikbevölkerung zum Wandern; es ist ein ewiges Kommen und Gehen. Soll trotzdem der Hirt die Heerde und die Schafe den Hirten kennen lernen, dann ist die Zeit zum Sammeln milder Gaben einem wahrhaft kurz genug zugemessen. Wenn wir nun doch im kommenden Jahre da und dort anklopfen kommen, so möge unser Vertrauen auf den vielgepriesenen Wohlthätigkeitsinn des Schweizervolkes belohnt werden durch Zuwendung recht vieler Gaben! Herzliches „Vergelt's Gott“ allen unsern Wohlthätern, besonders dem tit. Marienverein in Luzern und dem hiesigen kath. Männerverein!

14. Missionsstation Verlikon b. Zürich.

(Pfarrer: Rupert Nieberl; Vikar: Petrus Bongulielmi.)

Wie der letztjährige Missionsbericht bereits mittheilte, brachte das Jahr 1899 einen neuen Pfarrer der armen Missionsstation Verlikon. Wie es die Katholiken von Verlikon und Umgebung zu schätzen wußten, nach fünfmonatlicher Verwaisung wieder einen Geistlichen zu haben, bewies der 26. Februar, der Tag der Installation, indem alles aufgegeben wurde, dieselbe zu einer wirklich erhebenden und großartigen Feier zu gestalten. Das Vertrauen und Entgegenkommen der Gläubigen machte somit dem neuen Seelsorger Mut, um freudig an das schwere Werk zu gehen, die große und schwierige Pfarrei zu leiten.

Das verflossene Berichtsjahr war ein schweres und sorgenvolles. Abgesehen von der großen Schuldenlast, die noch über 80,000 Fr. beträgt, war es für einen Geistlichen allein, der zum großen Teil des Jahres den Bettelsack auf den Rücken nehmen muß, unmöglich, die vielen, in 17 Ortschaften zerstreuten Katholiken in der Weise zu pastorieren, wie es nötig gewesen wäre. Gott sei Dank, wurde mir im April ein Vikar zugeeilt, um doch einigermaßen den Anforderungen der Seelsorge gerecht zu werden. Gebe Gott, daß wir bald noch einen zweiten Vikar erhalten.

Was das religiöse Leben in der Pfarrei anbetrifft, so hat sich dasselbe allmählich mehr und mehr entwickelt und wir hoffen zu Gott, daß wir bis zum nächsten Jahre von noch größerem Eifer unserer Pfarrkinder berichten können. Der sonntägliche Pfarrgottesdienst war im allgemeinen gut, ja oft sehr gut besucht, so daß unser Kirchlein bald zu klein sein wird. Mit Freuden konnten wir wahrnehmen, wie immer

mehr und mehr Katholiken auftauchten und ihren religiösen Pflichten wieder nachkommen und für jedes Wort, das ihnen von der Kanzel verkündet wird, recht dankbar sind. Wenn etwas zu beklagen ist, ist es das, was mein verehrter Vorgänger schon rügen mußte, daß der Empfang der hl. Sakramente im Verhältnisse zur Katholikenzahl ein viel zu spärlicher ist. Dennoch hat sich von Monat zu Monat auch da eine erfreuliche Zunahme gezeigt, so daß wir uns fürs nächste Jahr besserer Hoffnung hingeben können. Der Besuch des Nachmittaggottesdienstes ließ sehr viel zu wünschen übrig, besonders bei der Männerwelt. Die hl. Mission, welche vom Gründonnerstag bis Ostermontag abgehalten werden soll, und für welche es uns gelungen ist, einen sehr tüchtigen Missionar zu gewinnen, möge die noch bestehende Lauheit vollends heben.

Während des Jahres konnten wir auch manch schöne kirchliche Feier begehen. Die Ceremonien der Charwoche und der hl. Osterfeiertage wurden möglichst würdevoll und feierlich gehalten. Die Theilnahme an der Fronleichnamsprozession, die wir im Freien abhielten, wo wir um die Kirche drei Altäre errichtet hatten, war eine sehr zahlreiche. Die Feier der Erstkommunion verlief sehr schön und rührend und besonders die schöne Feier des hl. Weihnachtsfestes wird noch lange in Erinnerung der Gläubigen bleiben. In Dübendorf wurde der Gottesdienst, der unter meinem Vorgänger angefangen wurde, aber durch seinen Wegzug wieder eingegangen war, von neuem eröffnet und wird regelmäßig alle Sonn- und Feiertage abgehalten. Außerdem haben wir auch in Regensdorf Gottesdienst begonnen, wo sich im Sommer wenigstens 400 italienische Arbeiter (Frauen und Kinder mitgerechnet mindestens 700) aufhielten, und die nun bald wieder von ihrer Heimat zurückkehren werden, um dort die Arbeiten des kantonalen Zuchthausbaues, der wenigstens noch zwei Jahre in Anspruch nehmen wird, wieder aufzunehmen.

Im Jahre 1899 waren 86 Taufen, 17 kirchliche Trauungen, 28 kirchliche Beerdigungen. Der Religionsunterricht wurde von 250 Kindern besucht.

Soweit über die innere Entwicklung der Pfarrei. Was nun die finanzielle Lage derselben betrifft, so steht sie schrecklich schlecht. Wenn je eine Missionsstation die ärmste genannt werden darf, so gebührt der armen Herz-Jesu-Pfarrei Verlikon dieser Name. Wir wollen hier gar nicht davon reden, daß unsere Kirche nicht ausgebaut ist, daß sie noch kein Turm schmückt, auf dem das Zeichen des hl. Kreuzes prangen könnte; auch davon wollen wir nicht reden, daß noch kein Glöcklein unser ist, welches die Gläubigen einladen könnte zur Feier der hl. Geheimnisse; nur das wollen wir sagen, daß wir außer den obengenannten Schulden nicht viel haben.

In Dübendorf halten wir den Gottesdienst in einem Tanzsaale. Links das Buffet mit den oft noch unausgespülten Biergläsern, rechts das Klavier; in die Mitte stellen wir eine Stufe, einen Tisch darauf, dann den Altarstein, Altartücher und die sonstigen zum hl. Opfer nötigen

Gegenstände und unser Altar, ja unser Gotteshaus ist fertig. Nachher müssen wir wieder alles abräumen und auf die Winde tragen, damit ja beim Tanze nichts im Wege ist. In Regensdorf ist das Gleiche der Fall wie in Dübendorf. Auch dort ist der Saal einer Wirtschaft, der kaum 60 Personen faßt und uns von der Gemeinde in anerkennungswerter Weise gratis zur Verfügung gestellt wurde, unser Gottesdienstlokal.

Als das nun und der stete Zuwachs von Katholiken zwingt uns, stets den Bettelstab zu ergreifen und an die Thüre der Barmherzigen zu klopfen. Wir erließen darum im letzten Sommer einen Aufruf, und wenn derselbe auch nicht den gewünschten Erfolg hatte, so wurde unsere arme Missionsstation dadurch mehr bekannt, und es ist doch manche Gabe geflossen, die wir sonst nicht erhalten hätten. Durch die Hilfe von Wohlthätern war es uns auch möglich, die Kirche, die sonst noch des Notwendigsten, z. B. eines Taufsteines, entbehrt, mit einer Muttergottes-, Josefs- und Antoniusstatue zu schmücken, wie wir auch von wohlthätiger Hand die nötigsten Paramente und Kirchenwäsche zur würdigen Abhaltung des Gottesdienstes erhielten oder uns solche wenigstens in Aussicht gestellt wurden. Aber es fehlt dennoch viel, um die Kirche und die 2 genannten Gottesdienstlokale genügend zu versehen.

Um die Beschenkung unserer 250 Unterrichtskinder bei der Christbaumfeier zu ermöglichen, steuerten Katholiken und Protestanten willig bei und sandte der tit. Frauenverein Zug, wie alljährlich, so auch diesmal in liebenswürdiger Weise eine schöne Anzahl von Gaben.

Für alle unsere Wohlthäter ein herzliches „Vergelts Gott“ mit der innigen Bitte, die arme Herz-Jesu-Pfarrei Derlikon weiter unterstützen zu wollen und ihr neue Wohlthäter zuzuführen. Ganz besondere Anerkennung verdienen noch die Gemeinden Jonschwil und Goldach, welche schöne Opfer für unsere hl. Sache brachten.

Möge das hl. Herz Jesu alle Wohlthäter reichlichst segnen und geben, daß der nächstjährige Bericht recht viel von Erfolg erzählen kann in der weitzerstreuten Missionspfarre Derlikon in pastoreller Beziehung sowohl als auch in finanzieller. Das walle Gott!

Auch im Vereinswesen wurde kräftig gearbeitet. Unter anderm entstand ein Jünglingsverein, der zur Stunde 25 Mitglieder zählt und bereits schon als Marianische Kongregation an die Prima Primaria in Rom aggregiert wurde. Der etwas über 30 Mitglieder zählende Marienverein wurde geteilt in Mütter- und Jungfrauenverein. Dem Mütterverein sind schon 50, dem Jungfrauenverein bereits 30 Mitglieder beigetreten.

15. Pfarrei Adliswil.

(Pfarrer: Aug. Schmid.)

Es ist doch ein großes, herrliches Wort, wenn die Apostelgeschichte von der Gemeinde zu Jerusalem sagen kann, daß sie alle Ein Herz und Eine Seele gewesen. So wenig leider dieses Zeugnis von der großen

Christengemeinde der heutigen Zeit gelten kann, so fühlt man doch nirgends mehr als in den katholischen Kirchen noch etwas von diesem brüderlichen Geiste wehen; denn es zeigt das kirchliche Leben in jeder einzelnen Gemeinde während des ganzen Jahres einen kräftigen Pulsschlag und man empfindet in erhöhtem Maße, wie lieblich es ist, wenn Brüder einträchtiglich bei einander wohnen. Diesen Segen hat auch unsere Gemeinde im vergangenen Jahre erfahren. Der Gottesdienst erfreute sich immer eines außerordentlich guten Besuches und viele Hunderte von treuen Gemeindemitgliedern empfingen während der hl. Mission in der Karwoche im hl. Abendmahl die ersehnte Stärkung, um neugekräftigt auf der Bahn des Lebens weiter zu wandeln, dem Ziele zu, das uns Allen gesetzt ist.

Ein erfreuliches Bild unserer sich hebenden Gemeinde gab der große Familienabend, welchen wir an der Fastnacht in den geräumigen Sälen zur „Krone“ abhielten und welcher sicherlich größeren Gemeinden Ehre gemacht hätte. Die „Krone“ erwies sich beinahe als zu klein, um all die Mitglieder der Gemeinde zu fassen, welche an dem Familienabend teilnahmen. Es war ein reiches Programm, das der Abwicklung harrete und das auch sämtliche Anwesende in vollem Maße befriedigte. Die Unterhaltung dauerte lange und bis zum Ende herrschte eine offene, ungebundene Gemütlichkeit. Dieser Abend hat wieder gezeigt, daß ein festes Band die Mitglieder der katholischen Gemeinde umschließt und daß dieselbe immer mehr nach innen und nach außen erstarkt.

Wir stehen jetzt vor dem Kirchenbau. Die Kirche soll einfach, aber schön und solid gebaut werden und auf einen erhöhten Platz zu stehen kommen, weithin sichtbar, als ein Zeichen, daß im Zürichgau die katholische Kirche wieder neu erstanden ist und lange bestehen, wachsen und gedeihen wird.

Die schönste Frucht, die bei einem regen kirchlichen Leben zur Reife kommen soll, ist aber die Liebe, die mit brüderlichem Sinne alle umfaßt, sich im Innersten angetrieben fühlt, zu beglücken und wohlzuthun. Diese Liebe hat auch bei uns am Neujahrstage bei der Christbaumfeier rührenden Ausdruck gefunden. Es war eine weihervolle Stunde, da unsere ganze Unterrichtsjugend unter dem hellstrahlenden Weihnachtsbaum versammelt war und mit ihr die zahlreichen Angehörigen das ewig schöne: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“ aus jubelndem Herzen sangen. Natürlich erglänzten die Augen der Kinder erst recht vor Freude und Erwartung, als nun die reichen Gaben zur Verteilung kamen, die der opferwillige Fleiß des wackern Frauenvereins von Schwyz und die Liebe der andern Kinderfreunde für diesen festlichen Anlaß gespendet. Mit einem Dankliede schloß die schöne, erhebende Feier, die gewiß den Großen wie den Kleinen Segen gebracht haben wird.

Die Casualien pro 1899 sind: Taufen 49, Beerdigungen 16, Hochzeiten 8. Den Unterricht besuchten in 5 Klassen 133 Kinder. Die Ab-

senzenzahl ist eine geringe. Die Zahl der Erstkommunikanten belief sich auf 21. Ihr Benehmen war musterhaft. Kommunionen 1759.

16. Station Kollbrunn.

(Stationärggeistlicher: A. Munding.)

Obwohl man von gewisser unberufener Seite dieser erst seit drei Jahren bestehenden Station das Leben oder die Existenz absprechen möchte, so können wir dieses Jahr den Wohlthätern des Missionsvereins und besonders den Gutthätern unserer neuerbauten Kirche gewiß zu ihrer Freude melden, daß wir noch lange nicht die Schwindsucht haben, die man an uns finden will. Im Gegenteil beweisen die Thatsachen, daß Kollbrunn, wenn auch für sich ein kleines Dorf, doch der richtige Ort ist, um die Katholiken des Töbthales bis nach Turbenthal in ersprießlicher Weise zu pastorianen. Ist auch Kollbrunn nie dazu bestimmt, ein bedeutender Ort zu werden, so sind doch die umliegenden Ortschaften, namentlich die näher gegen Winterthur, für uns Stütze genug zum Bestehen, da ja eine Unmasse Arbeiter vom Töbthal, bis von Turbenthal, tagtäglich nach Winterthur in die Fabriken gehen und ihren Wohnsitz auf dem Lande aufgeschlagen haben. Die Kinderzahl hat im vergangenen Jahre die Zahl 90 erreicht. Was beweist dies? Wohl wieder nichts anderes, als daß eine Station für das untere Töbthal notwendig war. Gleiches beweist unser katholische Männer- und Arbeiterverein, der die schöne Zahl von 60 Mitgliedern hat. An Festtagen ist unsere Kirche, die 300 Personen faßt, gefüllt, wenn auch an gewöhnlichen Sonntagen der Kirchenbesuch noch zu wünschen übrig läßt. Man muß dies aber dem Umstande zuschreiben, daß die Katholiken das Kirchgehen gar nicht mehr gewohnt waren, weil sie so weit von Winterthur entfernt wohnten und daher nur 3—4 Mal im Jahr eine katholische Kirche zu sehen bekamen. Unsere diesjährige Weihnachtsfeier, bei der die Kinder ein dreiaktiges Stück aufführten, der für unsere Verhältnisse stattliche Kirchenchor durch Liedervorträge erfreute und der tit. Frauenverein von Luzern mit Beihilfe unserer eigenen Leute unsere Kinder in verdankenswerter Weise so reichlich beschenkte, zeigte uns wieder deutlich, daß die Lokaltäten für solche familiäre Feste um die Hälfte zu klein sind. Wir dürfen also froh in die Zukunft schauen. Wir hoffen zu Gott, daß er auch fernerhin mit seinem väterlichen Segen uns begleite. Ein kostbares Geschenk hat unsere Station dieses Jahr erhalten, nämlich eine Reliquie von unserem Kirchenpatron, dem hl. Antonius, die uns von Padua selbst übersendet worden ist. Wenn nun noch die Orgel und der Hochaltar, die nächstens geliefert werden, unsere Kirche zieren, dann haben wir das Werk mit Hilfe so vieler Tausende von Wohlthätern aus der Schweiz, aus Deutschland und Oesterreich vollendet. Nochmals ein herzliches „Vergelt's Gott“ ihnen allen! Wir bitten sie, auch fernerhin dem zu Ehren des großen Wunderthäters errichteten Werke ihr so nötiges Wohlwollen zu beweisen.

Der Religionsunterricht wurde erteilt in Kollbrunn, Kyfon, Turbenthal, Eidberg, Sennhof. Taufen waren es dieses Jahr 17, Ehen 6 und Beerdigungen 5.

17. Station Bauma.

(Besorgt von Kollbrunn aus durch Vikar Zell.)

Hier ist seit einem Jahr ein katholischer Männer- und Arbeiter-Verein gegründet mit 40 Mitgliedern. Es ist dies wenigstens ein Fundament, worauf man bauen kann. So ist der Beweis erbracht, daß diese Station, wenn sie leider noch viele Opfer kosten wird, doch mit der Zeit es zu etwas zu bringen im Stande ist. 28 Kinder besuchten den Unterricht, welcher in Bauma, Tablat und Spizwies erteilt wurde. Taufen 4, Beerdigungen 3, kirchliche Ehen 1.

18. Unterrichtsstation Kempthal-Grafsfall.

(Besorgt durch Vikar Ab-Egg in Winterthur.)

Den Religionsunterricht besuchten im Berichtsjahre 37 Kinder, nämlich 19 Knaben und 18 Mädchen. Der Unterricht wurde regelmäßig gehalten mit wöchentlich 1½ Stunden. In verdankenswerter Weise stellte die Schulbehörde der Gemeinde Lindau auch dieses Jahr wieder das Lokal im Schulhause Grafsfall zur Verfügung. Die lernbegierigen Kleinen zeigten großen Eifer, der sich schon im fleißigen Besuche des Unterrichtes befundete. Zur Anerkennung ihrer Leistungen und zum weitem Ansporn wurde eine Christbaumfeier veranstaltet. Als erste gestaltete sie sich zu einer Katholikenversammlung der Umgegend, zu einem freudigen Familienfeste im wahren Sinne des Wortes, verschönt durch die Gesänge einiger Mitglieder des Cäcilien-Vereins Winterthur. Den wohlthätigen Spenderinnen von Zug und Luzern sei hier besonderer Dank gesagt für die schönen Gaben; sie haben Groß und Klein unendliche Freude bereitet und manch' armes Herz einiger Sorgen enthoben. Der Berichterstatter erdreistet sich, mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“ an unsere Wohlthäter eine freundliche Empfehlung für's nächste Jahr zu verknüpfen.

Es sollte in maßgebenden Kreisen darauf Bedacht genommen werden, in Kempthal einen sonntäglichen Gottesdienst zu eröffnen, um den zahlreichen treuen Katholiken die Gelegenheit zum Besuche desselben in der Nähe zu bieten. Zu einer Station erhoben würde Kempthal mit Umgebung ein hoffnungsreiches und fruchtbringendes Arbeitsfeld geben.

19. Pfarrei St. Peter und Paul, Zürich III.

(Pfarrer: C. Reichlin und fünf Vikare.)

Statistik: Ehen 266 (1898 275), Taufen 897 (1898 925), Beerdigungen 375 (1898 390).

Aus dieser Statistik ergibt sich, daß die Zahl der Ehen, Taufen und Beerdigungen im Jahre 99 etwas zurückgegangen. Das hat aber nicht darin seinen Grund, weil die Katholiken Zürichs lässiger geworden in Erfüllung ihrer Pflichten, sondern vielmehr in der gegenwärtigen schlechten Geschäftslage, infolge welcher sehr viele Katholiken aus Zürich ausgewandert sind. Die Folge dieser schlechten Geschäftslage ist auch die, daß die hiesigen Katholiken viel weniger an den Unterhalt der Kirche und des Gottesdienstes beisteuern konnten, so daß wir mehr denn je auf die Hilfe von auswärts angewiesen sind. Bis jetzt hat die inländische Mission an unsere Pfarrei jährlich 2000 Fr. gespendet; dieser Beitrag muß notwendig verdoppelt werden, wenn nicht ein Defizit eintreten soll. Auf unserer Pfarrei lasten nämlich infolge der Pfarrhausbaute und des Kirchenanbaues zirka 70,000 Fr. Schulden. Wir empfehlen daher die Pfarrei der Wohlthätigkeit unserer Glaubensgenossen. Die Verhältnisse der Pfarrei erforderten auch die Anstellung eines sechsten Geistlichen.

In Altstetten, das bisher von hier aus pastoriert ward, wurde in diesem Jahre eine neue Kirche gebaut; sie kann voraussichtlich schon mit 1. Juli 1900 bezogen werden; aber auf der Kirche ruht eine große Schuldenlast. Mit dem Tage der Einsegnung wird Altstetten von der Pfarrei Zürich abgetrennt und eine eigene Pfarrei werden, zu welcher die Orte Altstetten, Albisrieden, Höngg, Ober- und Unterengstringen, Schlieren und Birmensdorf gehören.

Um das Gedeihen des im letzten Jahre gegründeten Dienstbotenvereins zu heben, wurde im „Marienheim“ ein großer, schöner Saal eingerichtet, allwo die Dienstboten jeden Sonntag nachmittags in erfreulicher, immer wachsender Anzahl unter der kundigen Leitung der ehrw. Vinzenzschwestern sich einfinden, um theils nützliche Lehren anzuhören und theils sich mit fröhlichen Spielen, Gesang etc. zu vergnügen.

Seit einigen Jahren besitzt die Pfarrei ein eigenes Vereinshaus (Kasino Zürich III, Badenerstr. 78). Dasselbe wird nun mit künftigem Mai von der Kasinogesellschaft, die Besitzerin des Hauses ist, selbst in Regie betrieben. Obwohl im Kasino ein großer und ein kleiner Saal für Versammlungen sich befindet, so genügen doch die Lokale nicht, um allen Bedürfnissen gerecht zu werden. Die Kasinogesellschaft sieht sich daher gezwungen, in nächster Zeit das Kasino durch An- und Aufbau zu vergrößern, um außer dem Männerverein auch unsern andern Vereinen, z. B. dem Jünglingsverein und einem notwendig zu gründenden Gesellenverein ein „Heim“ zu bieten.

Die Pastoration der Italiener in unserer Pfarrei wird von zwei italienischen Geistlichen, die der Kongregation vom sel. Don Bosco angehören, besorgt. Leider aber ist die religiöse Lethargie so groß, daß selbst zwei Geistliche sie nicht aufzurütteln vermögen.

Nach einem gütigst uns zur Einsicht übermittelten Berichte des Don Amossi, des italienischen Missionärs in Zürich, über die Pastoration

der vielen Italiener in Zürich wird die italienische Seelsorge in Zürich nur dann vollen Erfolg haben, wenn es gelingt, für die Italiener eine eigene Kapelle mit Pfarrhaus, einen Spielplatz für die Jugend und ein eigenes Versammlungslokal für die Erwachsenen zu erstellen. Ein gewisser Don Medicina in Genua soll sich der Sache angenommen haben und es ist zum Heile so vieler unsterblichen Seelen zu wünschen, daß diese Bestrebungen von Erfolg sein werden. Es ist gewiß, wie der Bericht Don Amossis des weiteren ausführt und begründet, daß namentlich italienische Geistliche, besonders Mitglieder einer geistlichen Genossenschaft, am Seelenheile ihrer Landsleute mit besserem Erfolge zu arbeiten im Stande sind.

Der Religionsunterricht wurde von 1685 Kindern besucht; dazu besuchten noch 120 Kinder den Unterricht in Altstetten und 58 denjenigen in Wollishofen. Von diesen Kindern wurden an der Christbaumbescheerung 1215 mit Gaben beschenkt. Den Christbaum in Altstetten bedachte in großherziger Weise der Verein der ewigen „Anbetung“ in Luzern und für demjenigen von Wollishofen spendeten Gaben der löbl. Frauenverein in Luzern und mehrere Private in Gersau. Allen unsern innigsten Dank!

20. Pfarrei Untersträß-Zürich (Liebfrauenkirche).

(Pfarrer: Dr. F. Matt und sieben Vikare.)

Die Statistik lautet: 634 Taufen (davon 259 in der Frauenklinik), 121 Trauungen, 123 kirchliche Beerdigungen.

Den Religionsunterricht besuchten 1306 Kinder; davon sind 392 Kommunikanten. Der Unterricht wird erteilt in 22 Abteilungen an 6 Orten in wöchentlich 45 Stunden. Leider ist uns keine Zeit dazu geboten als am Abend und am Samstag Nachmittag und Sonntag. Deshalb müssen im Winter die Stunden bedeutend reduziert werden. Die Zahl der Unterrichtskinder sollte viel größer sein und wäre auch schon viel größer, wenn die Geistlichen nur Zeit hätten, den nachlässigen katholischen Eltern nachzugehen. Ein einziger Besuch zur rechten Zeit würde in mancher Familie genügen, um die Kinder für den Unterricht zu erhalten. Bei vielen Familien nützen allerdings auch alle Mahnungen nichts mehr. So zählt man in Zürich an religiös verwahrlosten Kindern nach hunderten. Sie haben vielleicht noch die Taufe vom Christentum. Diese würde ihnen ein Recht für den Unterricht im Glauben geben. Aber niemand reicht ihnen das Brot ihrer Seelen. Gott sei es gedankt, die Schweizer Katholiken haben ein Herz für die Inländische Mission. Könnte man ihnen die hunderte und hunderte religiös verwahrlosten Kinder von Zürich zuführen, sie würden auch für diese Brot haben.

Die Zahl der hl. Kommunionen beträgt 40,000. Einen kräftigen Impuls hat das religiöse Leben erhalten durch die hl. Mission, welche

in den stillen Tagen der Karwoche durch die hochw. HH. PP. Kapuziner (P. Philibert, Provinzial, P. Fidelis und P. Rufin) abgehalten wurde. Dieselbe hat das religiöse Leben wiederum in vielen befestigt, in vielen andern wiederum neu erweckt. Den hochw. Herren Missionären sei auch hier bestens gedankt. Das löbl. Stift Einsiedeln hat immer bereitwillig Hilfe geschickt und oft aus arger Verlegenheit geholfen. Die Maipredigten des hochw. P. Odilo wirkten für das religiöse Leben wie die Maisonne in der Natur. Besten Dank!

In einer neuen Diasporagemeinde sieht man mehr auf die Festlichkeiten als in einer geordneten Gemeinde. Die Orgelweihe, welche am 4. Juni vom hochwürdigsten Herrn Bischof Johannes Fidelis Battaglia selbst vollzogen wurde, war ein wahrer Freuden- und Ehrentag der Missionsgemeinde. Die neue Orgel mit ihren 39 Registern ist ein Prachtwerk der Orgelbaukunst und ebenso der Opferwilligkeit der Katholiken Zürichs.

Unter den alle Jahre wiederkehrenden Festlichkeiten ist und bleibt die erste hl. Kommunion der Kinder der schönste Tag. Hochw. P. Fidelis hat es verstanden, die Erst- und Zweitkommunikanten in achttägigen hl. Uebungen recht gut vorzubereiten. Indes auch dieser Tag ist für den Seelsorger in der Diaspora verbittert durch den Gedanken, daß viele der guten Kinder infolge der vielen Gefahren, in denen sie leben, nicht standhalten werden.

Für die Weihnachtsbescherung der Kinder haben die Mitglieder des dritten Ordens in Sursee wiederum einen schönen Beitrag geliefert. Ein herzliches „Bergelts Gott!“

Trotz der enormen Schwierigkeiten ist doch wieder ein Schritt in der Entwicklung gethan. Im März wurde vom löbl. Institut Ingenbohl der Garten des alten Theodosianum als Bauplatz für die Antoniuskirche gekauft. Die Kaufsumme von 165,000 Fr. ist allerdings ein Beweis von unerschütterlichem Gottvertrauen. Gott und die Katholiken der Schweiz haben bisher geholfen und werden weiter helfen. Wollte man in Zürich mit dem Bau der Kirche zuwarten bis die Geldmittel beisammen sind, so braucht man gar nicht an den Kirchenbau zu denken. Denn bis ein Bau möglich wäre, hätten die armen Katholiken auch den letzten Funken katholischen Glaubens verloren. Das Brot kommt zu spät, wenn das arme Kind schon verhungert ist.

Im Großen und Ganzen trägt das abgelaufene Jahr die Signatur von Kummer und Sorge und schwerer Arbeit. Die Geistlichen müssen zusehen, wie hundert und hunderte immerfort wegen Mangel der nötigen Hilfsmittel dem Glauben absterben. Nebenbei drücken die materiellen Sorgen schwerer als je. Im März ist Herr Vikar A. Bondolfi seinem Leiden erlegen. Der Herr gebe ihm den Lohn treuer Arbeit! Gebe es Gott, daß auch einmal für die Seelsorge in Zürich bessere Tage anbrechen!

B. Kanton Graubünden.

1. Pfarrei Ilanz.

(Pfarrer: G. A. Bieli.)

Im Berichtsjahr ist hier nichts Besonderes vorgekommen. Die kathol. Privatschule besuchten 68 Kinder von Ilanz und der Umgebung. 17 Kinder erhielten im Hause der ehrw. Schwestern von der Kongregation des hl. Joseph täglich zu Mittag ein warmes Essen. Religionsunterricht wurde wöchentlich 2 Stunden auch 10 kathol. Realschülern erteilt. Außerdem kamen von der Nachbargemeinde Kästris, leider nicht gar fleißig, 4 romanische und öfter an Sonntagen von der entfernten Gemeinde Valendas 3 deutsche Kinder zum Unterricht.

Bei Anlaß der Christbaumfeier ließen obgenannte ehrw. Schwestern 37 bedürftige Kinder reichlich mit Kleidungsstücken beschenken, während die übrigen Kinder mit schönen Gaben erfreut werden konnten, welche die alljährlich mit Dank erwähnte Frau Th. Lang-Schleuniger in Zürich gespendet hatte. Von Jungfrau Bertha Högger in Sarnach gingen mehrere alte Zeitschriften zum Verteilen zu. Allen Wohlthätern und Gönnern unserer Kinder sagen wir herzlich Dank.

Taufen 21, Beerdigungen 1, Trauungen 2, Erstkommunikanten 11.

2. Missionsstation Seewis (Grüsch).

(Besorgt durch Prof. Mayer in Chur und P. Crispin O. Cap.)

Bis zum Monat September besorgte der hochw. Herr Professor Mayer von Chur den Gottesdienst und Religionsunterricht in bisheriger Weise. Mit September übernahm die schweizerische Kapuzinerprovinz das Missionsgebiet der Station Seewis und der sogen. Herrschaft. Seewis ist der Ort, wo der hl. Kapuziner P. Fidelis von Sigmaringen für den katholischen Glauben 1622 den Martertod erlitten.

Wie im letzten Jahresbericht bereits angekündigt, ist dieses Jahr mit dem Bau einer katholischen Kirche und Pfarrwohnung (Hospiz) in Seewis-Schmitten begonnen worden und ist der Bau bereits unter Dach gebracht. Auch ist nun ein Vater für die Pastoration der Katholiken des Prätigau bestimmt und wird derselbe, sobald das Hospiz erstellt sein wird, dort seinen Wohnsitz nehmen. Bis Ende Sommer wird die Kirche, ein stattlicher Bau im Basilikenstil nach den Plänen von Hrn. Architekt Moser, bezogen werden können, das Pfarrhaus schon früher. Somit geht der langjährige Wunsch nach einer eigenen Kirche und ständigen Pastoration für die Katholiken der Station Seewis seiner baldigen Erfüllung entgegen. Die Errichtung eines eigenen katholischen Friedhofes hat die Gemeinde Seewis nicht zugegeben, obwohl der gemeinsame zu klein ist.

Es wird jetzt alle Sonn- und Feiertage Gottesdienst gehalten,

auch im Winter, und wöchentlich Religionsunterricht erteilt. Diesen besuchten 20 Kinder im allgemeinen mit großem Fleiße. Für die Christbaumfeier hatten der katholische Frauenverein Thur und edle Wohlthäter in Schwyz reichlich Kleider und andere schöne Gaben beige-steuert. Das löbl. Frauenkloster St. Peter in Schwyz schenkte auch ein weißes Meßgewand. Allen Gebern herzlichen Dank! Gewiß sprechen wir aus dem Herzen aller Katholiken der Missionsstation, wenn wir an dieser Stelle dem hochw. Herrn Professor Meyer in Thur den herzlichsten Dank ausdrücken für die viele Mühe und Aufopferung, mit welcher derselbe diese Station so viele Jahre versehen hat. Möge der liebe Gott ihn dafür belohnen!

Es wäre noch zu bemerken, daß eine Wallfahrt von Pilgern aus dem Borarlberg nach der Marterstätte des hl. Fidelis in Sewis bei gewissen Leuten eine große, aber ganz unnötige Aufregung hervorbrachte und eine unerquickliche Zeitungsfehde veranlaßte. Unterdessen ist wieder unter allen Wipfeln Ruhe; möge es so bleiben und die Missionsstation unter dem Schutze des hl. Fidelis guten Fortgang nehmen!

Für die kathol. Kinder der sogen. Herrschaft wird seit November in den Schulhäusern von Landquart und Maiensfeld wöchentlich je einmal durch P. Arnold O. C., Helfer in Zizers, Religionsunterricht erteilt.

3. Missionsstationen Thuzis, Andeer, Splügen.

(Pfarrer: Math. Hemmi.)

1. **Thuzis.** Die Entwicklung dieser Station geht nun in aller Ruhe voran. Der Gottesdienst für die Italiener mußte auch dieses Jahr abgehalten werden, da 4—500 hier in Arbeit standen. Der hochwürdigste Dompropst Dr. G. Willy hatte die Güte, diese Armen mit dem Worte Gottes zu speisen. Ihm sei deshalb hier öffentlich Dank gesagt. Was wir noch zu melden haben, das ist wieder die alte Klage. 40,000 Fr. Schulden — das läßt sich leicht sagen, aber nicht leicht abtragen, besonders bei den äußerst armen Verhältnissen, die hier herrschen. Die int. Mission thut ihr Möglichstes auch in dieser Beziehung; allein was sie bieten kann, das ist wie ein Tropfen Wasser auf glühendes Eisen. Auf Sammelreisen ertönt fast ständig der Ruf: wir müssen für Zürich geben. Nun, mein lieber Leser: thue das Eine und laß das Andere nicht! Sind wir auch klein im Vergleich zu den zürcherischen Verhältnissen, so bedenke, daß der Heiland spricht: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder gethan, das habt ihr mir gethan“, und vergiß denn die Missionsstation Thuzis nicht.

Einige Frauen und Jungfrauen von Stans und Sarnen beschenkten unsere Kinder auf Weihnachten mit schönen Gaben. Vergelt's Gott und auf Wiedersehen!

Taufen gab es 16, Ehen 4, Beerdigungen 6, Erstkommunikanten 7. Den Unterricht besuchten 56 Kinder. Kommunionen 830.

2. *Andeer* ist und bleibt das Sorgenkind, so lange es mit *Thufis* vereinigt ist, weil auch der Geistliche nicht zwei Herren dienen kann. *Thufis* mit seiner Umgebung böte einem Mann Arbeit in Hülle und Fülle, besonders wenn er sich der Vereine annehmen wollte; kommt noch *Andeer* dazu, mit seiner dreistündigen Entfernung, so ist man ein geteilter Mann und kann nirgends bieten, was man sollte. Doch wir wollen die Hoffnung auf Entsatz nicht sinken lassen.

Taufen gab es 4, Ehen 1, Beerdigungen 1; den Unterricht besuchten 14 Kinder.

3. *Splügen* mit seinen sechs Wegstunden von *Thufis* muß im Winter von *Thufis* aus besorgt werden, was allmonatlich einmal geschieht. Im Sommer besorgen italienische Geistliche, die dort zur Erholung verweilen, den Gottesdienst, der von 150—200 Personen besucht wird.

Beerdigungen 1, Unterrichtskinder 5, Erstkommunikanten 1.

4. Stationen im Unter-Engadin.

(Besorgt durch P. Theoderich, Superior und Pfarrer in *Tarasp*, mit seinen Mitbrüdern im *Hospiz*.)

„Ganz anders sieht es heute im Unter-Engadin aus, wie damals, als ich das erste Mal als Bischof hieher kam. Dort war im ganzen Tale nur eine einzige katholische Kirche, die hiesige Pfarrkirche (*Tarasp*) nämlich mit der kleinen Filiale *Ardez*, wo von Zeit zu Zeit Gottesdienst stattfand. Heute begegnen wir bereits vom *Flüela* herabkommend einem Kirchlein in *Süß* mit der Dedikation an der Stirne: „Kathol. Kirche, Cultu catholico“, talabwärts dem von *Ardez*; einem andern in *Schuls*, und einem Gottesdienstlokal sogar in *Martinsbruck*, auf der *Tiroler*-grenze. Sämtliche Katholiken Unter-Engadins haben nun ohne zu große Mühe Gelegenheit, ihren religiösen Pflichten nachzukommen, ihren Glauben zu stärken und zu bethätigen.“ Das sind einige jener goldenen Worte, welche der hochwürdigste Oberhirt am 18. Juni, am Tage, wo Hochderselbe in unserer Pfarrkirche 96 Kindern aus der Gemeinde und aus der Diaspora das hl. Sakrament der Firmung spendete, an die zahlreich versammelten Gläubigen richtete.

Es ist anders geworden hier im Unter-Engadin und zwar innerhalb kaum 10 Jahren. Anders ist die Zahl der Katholiken, anders der Besuch des Gottesdienstes, anders der Unterricht der Kinder, anders auch, wenigstens in den meisten Fällen, der Modus, Ehen einzugehen, überhaupt anders ist das ganze christliche Leben. Wem gebührt der Dank dafür? In erster Linie dem, von welchem „jede gute Gabe kommt und jedes vollkommene Geschenk“; in zweiter Linie den edlen Wohlthätern und Gönnern unserer Mission. Was hätten wir ohne Gott und ohne Gutthäter erreichen können? Aufrichtiger Dank darum dem lieben Gott, kindlicher Dank den gütigen Wohlthätern! Unter diesen muß

ich heuer besonders dem hochwürdigen Herrn Berichterstatter danken, der sich die große Mühe gab, unsere Missionsstation im vergangenen Sommer mit einem Besuche zu beehren. Dadurch hat der hochwürdige Herr Einsicht bekommen in unsere schwierigen und armen Verhältnisse, und seine Fürsprache wird um so wirksamer sein. Brauchen wir Fürsprache? Gewiß, da wir Hilfe sehr nötig haben. Heuer soll das Gottesdienstlokal in Schuls vergrößert werden, denn es bietet im Sommer kaum für die Hälfte der Besucher Platz. Ferners soll in Martinsbruck ein neues Lokal erstellt werden. Herr Einnehmer Innel, der uns bisher ein solches in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte und der Missionsstation Martinsbruck überhaupt sehr viele Wohlthaten erwies, was ihm der liebe Gott tausendmal vergelten möge, ist leider alt und kränklich und dürfte sich bald ins Privatleben zurückziehen. Damit wären wir aber auf die Straße gesetzt. Beide Unternehmen sind aber mit nicht kleinen Geldauslagen verbunden und sind wir notwendig an Hilfe gewiesen. Darum schließe ich mit der kindlichen Bitte: Helfen Sie der Mission Unter Engadins, denn sie ist nicht die kleinste, nicht die leichteste und nicht die weniger bedürftige unter jenen, denen Sie helfen.

C. Kanton Glarus.

Missionsstation Schwanden.

(Pfarrer: B. Eigel.)

Das religiöse Leben in hiesiger Station gestaltet sich immer mehr zur besten Zufriedenheit. Der Gottesdienst wird, besonders im Sommer, durchschnittlich recht gut besucht, der Religionsunterricht mit wenigen Ausnahmen regelmäßig von allen Kindern; derselbe wird in Schwanden und Luchsingen abgehalten. Möchten nun auch recht bald vom schönen Kirchlein auf der Höhe Glocken die Gläubigen der weitverzweigten Pfarrei zum Gottesdienste rufen! Das ist der Wunsch aller Missionsangehörigen.

Taufen gab es im abgelaufenen Jahre 26, Beerdigungen 8, kirchliche Eheschließungen 9. Die erste hl. Kommunion empfangen 15 Kinder; Unterrichtskinder sind im Ganzen 113.

Der herzlichste Dank sei auch an dieser Stelle ausgesprochen dem Frauenhilfsverein (Marien-Verein) Luzern für seine vielen und schönen Weihnachtsgaben.

II. Bistum St. Gallen.

A. Kanton Appenzell A.-Rh.

1. Missionspfarrei Herisan.

(Pfarrer: M. Scherer.)

Das abgelaufene Berichtsjahr brachte in der hiesigen Missionspfarrei keine bedeutenden Veränderungen. Die Bemühungen des hochw.

Hrn. Pfarr-Rektor Eberle in St. Gallen bewog das Zentralkomitee der inländischen Mission, die Anstellung eines zweiten Geistlichen in hier zu beschließen. Der hochw. Bischof in St. Gallen war bereit, einen solchen auf Mai 1. Jahres anzustellen. Der Beschluß des tit. Zentralkomitees und das wohlwollende Entgegenkommen des hochw. Bischofs wurden von der hiesigen katholischen Bevölkerung freudig aufgenommen und bestens verdankt. Allein auf Sonnenschein folgt Regen. So auch hier. Verschiedene Umstände bewirkten, daß die Anstellung eines zweiten Geistlichen noch auf ein Jahr verschoben werden mußte. — Die Pfarrbücher weisen 60 Taufen, 30 Beerdigungen und 17 kirchlich geschlossene Ehen auf. Die Zahl der den Unterricht besuchenden Kinder beläuft sich auf 260 bis 270, von denen einige im Besuche sowohl des Unterrichtes als des Gottesdienstes sich sehr nachlässig zeigen. Der Gottesdienstbesuch an Sonn- und Feiertagen und der Sakramentenempfang zeigte jedoch auch in diesem Jahre eher eine Zu- als Abnahme. Das Gotteshaus erweist sich für gewöhnlich schon zu klein und wäre viel zu klein, wenn's unter den Katholiken nicht so viele sogenannte „Heiligtagschristen“ gäbe.

Zur Hebung des religiösen Lebens haben beigetragen die Volksmission in der Charwoche, die Jungfrauenexerzitien im Sommer und die Aushilfe durch hochw. Hrn. P. Kapuziner. Im Verlaufe des Sommers wurde den Italienern zweimal italienische Predigt gehalten.

Es darf hervorgehoben werden, daß der Opfersinn für kirchliche Zwecke bei den hiesigen Katholiken in schöner Weise sich kundgegeben hat. Aber trotzdem konnte die Schuldenlast, die noch auf Kirche und Pfarrhaus lastet, in diesem Jahre nicht herabgesetzt werden und wird auch in den nächsten Jahren sich gleich bleiben, da notwendig gewordene Reparaturen am äußern Mauerwerk der Kirche große Auslagen verursachen werden. Aber nur nicht verzagt, der alte Gott, der bisanhin uns geholfen, wird auch in Zukunft die Katholiken in Herisau nicht verlassen, wenn diese ihn nicht zuerst verlassen. Er wird uns manchen edlen Geber und Wohlthäter senden, der weit seine freigebige Hand öffnen wird, um eine schöne Gabe für die hiesigen kirchlichen Bedürfnisse zu spenden. Schließlich sei noch der herzlichste Dank dem hochw. Hrn. Bischof von St. Gallen, der, wie früher, so auch in diesem Jahre sich als großer Wohlthäter der hiesigen Missionspfarre erwiesen hat, auch an dieser Stelle ausgesprochen. Möge Gott den allverehrten Oberhirten noch lange seiner Herde erhalten!

2. Missionsstation Speicher-Crogen.

(Pfarrer: P. Braun.)

Mit Befriedigung kann unsere Missionsstation wieder auf ein Jahr ihres Bestandes zurückblicken. Das religiöse Leben unter den Katholiken hat im Berichtsjahre wieder in mancher Hinsicht Fortschritte gemacht. So wurde der Gottesdienst an Sonntagen recht befriedigend besucht.

Besonders gut stellten sich durchschnittlich die Männer ein, viel besser und eifriger als das „sogenannte fromme Geschlecht.“ Der Empfang der hl. Sakramente hat erfreulich zugenommen. In Bezug auf den Opfersinn für Schmuck der Kirche dürfen sich die hiesigen Katholiken ihre viel jüngere Nachbarstation Teufen zum Beispiel nehmen.

Recht erfreulich blüht der hiesige katholische Männerverein, der im Berichtsjahre zur Hebung des religiösen Lebens recht wacker gearbeitet. Besonders erwähnt zu werden verdient die erste Generalkommunion der Männer am Palmsonntag. Wohl war es noch eine bescheidene Zahl, die während dem Hauptgottesdienst vor der ganzen Gemeinde hintrat zum Tische des Herrn; aber wer die hiesigen Verhältnisse kannte, der mußte sagen, das war eine schöne Errungenschaft, ein erfreulicher Aufschwung katholischen Lebens. Groß war denn auch der Eindruck, den das schöne Beispiel auf alle Anwesenden machte und in manchem Auge konnte man eine Freudenthräne glänzen sehen. Möge eine solche Feier sich auch nächste Ostern wiederholen und recht Viele sich dabei beteiligen!

Den Unterricht besuchten im Berichtsjahre 62 Kinder und zwar mit einigen Ausnahmen recht fleißig. Wo immer Nachlässigkeiten vorgekommen sind, lag die Schuld mehr auf Seite ihrer gleichgültigen Eltern. Die Christenlehre am Sonntag Nachmittag dürfte von den Jünglingen und Jungfrauen viel fleißiger besucht werden. Die Christbaumfeier für die armen Kinder gestaltete sich wieder zu einem recht schönen Festchen. An dieser Stelle sei auch dem hochw. Bischof von St. Gallen, sowie dem löbl. Frauenhilfsverein von Zug und all den vielen Gönnern für ihre edle Wohlthätigkeit der wärmste Dank ausgesprochen.

Taufen gab es im abgelaufenen Berichtsjahre 19, Ehen 3, Beerdigungen 2, Erstkommunikanten 5.

Der hl. Borromäus möge auch im kommenden Jahre am Throne Gottes für das Gedeihen unserer Missionsstation bitten!

3. Missionsstation Teufen.

(Pfarrer: Alois Götte.)

Viel Neues brachte das verflossene Jahr unserer Missionsstation nicht. Sie hat sich ruhig weiter entwickelt und einen schönen Fortschritt gemacht. Der Besuch des Gottesdienstes, besonders auch von Seite der Männer, hat zugenommen; freilich bleibt die alte Klage bestehen, daß eine Anzahl Katholiken sich nur an den höchsten Festtagen verpflichtet glaubt, die Kirche zu besuchen. Der Empfang der hl. Sakramente hat sich vermehrt; es gab ca. 1350 hl. Kommunionen. Maiandacht, Oktav vom hl. Fronleichnamsfest, Rosenkranz im Oktober und in der Allerseelenoktav fanden immer eine Anzahl frommer Väter in der Kirche; ebenso wird die ewige Anbetung an den Sonntagen, so gut es geht, gehalten. Der Gottesdienst wird möglichst feierlich begangen und alles Lob verdient der unermüdlige Kirchengesangsverein. Volles Lob verdient

auch die wirklich große Opferwilligkeit der hiesigen Katholiken für die Kirche. Durch Schenkung eines auswärtigen, sehr edlen Wohlthäters erhielt die Kirche aus dem Atelier des Herrn Glauner in Wyl einen prächtigen Marienaltar. Vergelt's Gott!

Der katholische Männer- und Arbeiterverein hat sich vergrößert; fromm und eifrig wirkte die marianische Jungfrauenkongregation und guten Einfluß auf die Familien übt der Frauen- und Mütterverein. Im Monat November wurde durch den hochw. Hrn. Bischof die Bruderschaft von der hl. Familie hier kanonisch errichtet. Aus allen drei Vereinen zusammen konstituierte sich eine Art Vinzenziusverein zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Kranken und Armen. Die jeweiligen hl. Kommunionen der drei Vereine gestalteten sich jedesmal zu einem recht erhabenen Bekenntnis des katholischen Glaubens.

Die Christenlehre am Sonntag Nachmittag wird namentlich von den Jünglingen nicht gut besucht. Zum Religionsunterricht kommen die Kinder recht fleißig, an Zahl ca. 85—90. Derselbe wird am Samstag Nachmittag in drei Abteilungen erteilt. Für die entferntern Kinder aus Stein und Hundwil hält der hochw. Hr. Pfarrer von Haslen im Schullokal in Stein eine wöchentliche Religionsstunde. Am weißen Sonntag empfangen 17 Erstkommunikanten die hl. Kommunion. Im Berichtsjahr gab es 22 Taufen, 6 Ehen und 8 Beerdigungen.

Die kleine Pfarrbibliothek wird von manchen benutzt; katholische Blätter sind in ziemlicher Zahl unter dem Volke verbreitet. Neben all diesen schönen Lichtseiten unserer Missionsstation darf man aber ja nicht vergessen, daß, wo Licht ist, auch Schatten sich findet. Solcher findet sich zur Genüge auch hier. Schwierigkeiten, Gleichgültigkeit, Verführung, Herabwürdigung des Guten machen dem Seelsorger nur zu oft das Herz schwer.

Die Christbaumfeier für die Kinder im Pfarrhause verlief in schöner Weise; mit den Kindern in Gais wurden zusammen 115 Kinder beschenkt. Dem hochw. Herrn Bischof, dem hochherzigen Begründer und Stifter unserer Missionsstation, dem wohlthätigen löbl. Frauenhilfsverein in Luzern und allen edlen Wohlthätern sei hier der wärmste Dank und das beste „Vergelt's Gott“ gesagt. Mögen sich noch viele Wohlthäter unserer Station finden, da dieselbe noch lange mit finanzieller Not zu kämpfen haben wird. Die allerseligste Jungfrau und Himmelskönigin Maria und der hl. Johannes der Täufer, unser hehre Schutzpatron, mögen am Throne Gottes für unsere gütigen Wohlthäter und für das geistige und materielle Gedeihen unserer Missionsstation bitten!

4. Missionsstation Gais.

(Von Teufen aus besorgt.)

Der Gottesdienst in der Kapelle wird an allen Sonntagen und staatlichen Feiertagen von einem hochw. Herrn aus St. Gallen gehalten

und gut besucht; ebenso wird die Gelegenheit zum Empfang der heiligen Sakramente von manchen benützt. Eine genaue Kontrolle ist nicht leicht möglich, zumal eine Anzahl Katholiken aus Innerrhoden hier ihre religiösen Pflichten erfüllen. Krankenseelsorge, Hausbesuch und Religionsunterricht besorgt der Missionspfarrer von Teufen. 38 Kinder besuchen, meist recht fleißig, den Religionsunterricht, der alle Freitage abends im Schulhauslokal in Gais erteilt wird. Im Berichtsjahr gab es 4 Taufen, 1 Ehe und 2 Leichen. Religiöse Schriften sind auch hier unter dem Volk verbreitet.

B. Kanton St. Gallen.

1. Missionsstation Wartau.

(Missionspriester: E. Gröbli.)

Nachdem der hochw. Herr Umbrecht anfangs August 1899 diese Missionsstation verlassen, trat vierzehn Tage nachher der Obgenannte aus der Pfarrei St. Joseph an seine Stelle. Die Seelenzahl ist sich so ziemlich gleich geblieben (ca. 150), darunter gegenwärtig 41 schulpflichtige Kinder. — Der Gottesdienst wird recht ordentlich besucht. Der Empfang der hl. Sakramente läßt etwas zu wünschen übrig; jedoch ist auch in Betracht zu ziehen, daß in der Nähe (in Mels) ein Kapuzinerkloster sich befindet und bekanntermaßen die Leute gerne dort ihre Andacht machen. Die wirklich Nachlässigen werden besonders in der Osterzeit etwa zeigen, was für eine Stellung sie einzunehmen gedenken. — Der Unterricht der Kinder wird in vier Abteilungen erteilt, je eine Stunde, und mit geringer Ausnahme wird er von Allen sehr fleißig besucht. — Wenn in der einen und andern Familie in Bezug auf das religiöse Leben nicht alles in Ordnung ist, mitunter vieles mangelt, so sind auf der andern Seite wieder wahrhaft gute, christliche Familien da mit vortrefflicher Kindererziehung. — Manches Notwendige konnte der vorhandenen Schulden wegen nicht beschafft werden; so aber Gott will, werden sich später dafür die Mittel finden.

Taufen 5, Beerdigungen 2, Ehen 1.

Allen Wohlthätern hiesiger Missionsstation, für welche alle Sonn- und Feiertage gebetet wird, sei der aufrichtigste Dank ausgesprochen.

2. Missionsstation Buchs.

(Missionspriester: Joh. Künzle.)

Statistisches. Im Jahre 1899 gab es in Buchs ca. 400 Katholiken, 13 Taufen, 1 Beerdigung, 690 Kommunionen (1898: 590), 50 schulpflichtige Kinder.

Unsere Kirche steht jetzt 3 Jahre; seit dieser Zeit sind darin 1680 Kommunionen gespendet und 30 Kinder getauft worden. Das religiöse Leben bessert langsam, aber sicher. Um einen Herd katholischen Lebens

in unserer Zersplitterung zu bilden, wurde hier mit vielen Opfern eine kleine Düten-Fabrik gegründet, deren Arbeiterinnen eine christliche Hausordnung beobachten, wie sie in alten guten Pfarreien sich findet, in Missionsstationen aber meist schmerzlich vermißt wird. Das Institut betitelt sich: „Verein christlicher Arbeiter in Buchs, Kanton St. Gallen.“ Möchten doch katholische Handelsleute das Unternehmen durch ihre Bezüge unterstützen! Auch eine kathol. Lesebibliothek wurde eröffnet. Die Katholiken hiesiger Station sind opferwillig, schicken ihre Kinder meist regelmäßig in den Religionsunterricht, besuchen den Gottesdienst fleißig, oft unter großen Opfern, und mit Andacht; so konnte auch dies Jahr die Mai-Andacht, die Rosenkranz-Andacht im Oktober täglich gehalten werden. Jeden Sonntag findet sich eine Anzahl von Personen ein am Tische des Herrn; daneben besitzen freilich auch wir gleich andern Missionsstationen eine Anzahl ganz abgefallener Katholiken. — Das Verhältnis zu den Protestanten ist fortgesetzt das beste, sind ja doch die Werdenberger ein tiefgläubiges, ehrliches und Allen gerechtes Volk.

Finanzielles. Auch dies Jahr spendete der hochw. Bischof 900 Franken zur Tilgung der Kirchenbauschuld, die jetzt nur mehr 1000 Fr. beträgt. Die von der inländischen Mission gespendeten 600 Fr. wurden für die laufenden Bedürfnisse verwendet. Auf dem Pfarrhause lasten noch 5500 Fr. Hypotheken.

3. Die katholische Schule in Kappel.

Die Verhältnisse an dieser Schule sind sich im verflossenen Jahre ziemlich gleich geblieben, sowohl was Schülerzahl, als Steuerkapital und Steuerfuß betrifft. Infolge der pekuniären Unterstützungen ist es ermöglicht worden, die Schule in jeder Beziehung auf derjenigen Höhe zu erhalten, daß sie sich den konfessionslosen Bürgerschulen der Umgegend in Bezug auf Leistungsfähigkeit und Disziplin getrost an die Seite stellen darf. Wie der Berichterstatter sich persönlich überzeugte, ist die Schule auch fernerhin der Unterstützung bedürftig wie würdig. — Der Berichterstatter kann diese letzte Bemerkung des hochw. Hrn. Pfarrers Gerschwyler nur bestätigen.

III. Bistum Basel.

A. Kanton Baselland und -Stadt.

1. Pfarrei Birsfelden.

(Pfarrer: M. Bohl.)

Statistisches: Taufen 62, Trauungen 11, Beerdigungen 14, Kinder im Religionsunterricht in Birsfelden etwa 150, in Neuwelt 52, in Muttenz 20.

Dies Jahr brachte namentlich einen großen Zuwachs von Italienern; über die Sommerszeit waren immer 60–70 dieser Südländer in der Frühmesse. Eine große Freude hatten diese armen Leute, als der in Basel stationierte italienische Missionär ihnen eine Predigt hielt.

Ein Mißgeschick hat die Missionsstation durch Einstellung der Arbeit in der Fabrik in Neuwelt getroffen. Viele Katholiken verloren dadurch ihren Verdienst und waren gezwungen, anderswo Arbeit zu suchen. Die Wegziehenden gehörten nicht nur zu den ältesten, sondern auch zu den eifrigsten und wohlthätigsten Mitgliedern der Genossenschaft; der Wegzug dieser guten Leute macht sich recht fühlbar.

Erwähnenswert ist ein Schreiben des tit. Vorstandes des kathol. Männervereins an die tit. Schulbehörde in Birsfelden betreffs des konfessionslosen Religionsunterrichtes und eines Geschichtsbuches, das nachweisbar die größten Entstellungen enthält. Auf Anregung mehrerer Familienväter verlangte genannter Vorstand, gestützt auf das von der Bundesverfassung (Art 49) garantierte natürliche Recht der Eltern, gestützt auf den bundesrichterlichen Entscheid vom Dezember 1897, daß die katholischen Kinder von dem konfessionslosen Religionsunterricht zu dispensieren seien und das Geschichtsbuch des konfessionellen Friedens wegen beseitigt werde. Die Wünsche, bezw. Begehren wurden von der tit. Schulbehörde abgewiesen und die berechtigte Notwehr der Katholiken, besonders des katholischen Pfarrers als intolerant bezeichnet. Aus verschiedenen Rücksichten haben bis anhin die katholischen Familienväter es noch unterlassen, ihr Recht bei höherer Instanz zu suchen. Man möchte fragen, wann wird man den Katholiken unter Andersgläubigen die Rechte geben, welche Andersgläubige in katholischen Landesteilen schon längst besitzen?

Der Cäcilienverein mit seinem unermüdlichen Dirigenten Heinrich Bercher von Basel verdient besondere Anerkennung.

Die diesjährige Christbaumfeier hat alle vorigen überholt. Am 7. Januar versammelten sich Nachmittags 2 Uhr etwa 240 Kinder in der Kirche. Nach einer herzlichen Ansprache an die Kinder folgte die Benedictio Puerorum et Puellarum nach dem römischen Rituale, hierauf war Krippenandacht, während welcher ein Opfer für den Kindheits-Jesu Verein aufgenommen wurde. Nach der kirchlichen Feier wurde zur allgemeinen Befriedigung das christliche Schauspiel „die hl. Philomene“ aufgeführt. Nun folgte die Gabenverteilung. Es konnten dank dem Eifer einiger Frauen und Jungfrauen der Genossenschaft, dank den verehrten Hilfsvereinen von Solothurn und Zug etwa 240 Kinder beschenkt werden. Diesen und allen edlen Wohlthätern unserer armen Station ein vielfaches „Vergelt's Gott“. Möge das göttliche Herz Jesu ihre Barmherzigkeit reichlich lohnen und uns ferneres Wohlwollen erwecken!

2. Pfarrgemeinde Liestal.

(Pfarrer: Rob. Müller.)

Die notwendigen Reparaturen an Kirche und Pfarrhaus beliefen sich dieses Jahr auf die ansehnliche Summe von Fr. 2400, welche durch freiwillige Beiträge der Pfarrgenossen gedeckt werden mußte. Seit Jahren regt sich der Wunsch nach einem entsprechenden Geläute. Die Kirche besitzt seit ca. 12 Jahren nur eine kleine Glocke (Geschenk der Frau Hubner auf Ebenrain (Sissach). Die Möglichkeit, diesen Wunsch zu erfüllen, liegt aber voraussichtlich noch in weiter Ferne. — Taufen 27, Ehen 5, Leichen 40, darunter 20 aus dem Krankenhause und dem Kantonspital; Erstkommunikanten 12.

3. Missionspfarrei Sissach.

(Pfarrer: Otto Wiederkehr.)

Wie im letzten Jahresberichte in Aussicht gestellt wurde, war der Bau der neuen St. Josefskirche in Sissach letztes Frühjahr soweit vorgerückt, daß das neue Gotteshaus im Mai abhin bezogen werden konnte; am hl. Dreifaltigkeitsfeste fand die Einsegnung durch hochw. Hrn. Dekan Süterlin in Arlesheim statt. Auf Ostern 1900 wird auch ein neues Geläute (3 Glocken) eintreffen.

Taufen gab es im Berichtsjahre 12, kirchliche Beerdigungen 3, Eheeinsegnungen 4; hl. Kommunionen wurden 450 ausgeteilt.

4. Missionspfarrei Binningen.

(Pfarrer: Ferd. Kurz.)

Raum ist der letztjährige Bericht gelesen, so ruft die Pflicht schon wieder zu neuen Angaben.

Versammlungen unserer Genossenschaft wurden mehrere abgehalten; die erste am St. Josefstag zur Vorlage der Jahresrechnung über Verwendung der statutengemäßen Beiträge der Mitglieder. Bei diesem Anlaß hielt hochw. Herr Abbé Jony in Basel einen belehrenden Vortrag über die Altertümer Roms mit begleitenden Lichtbildern. Wegen vorgerückter Zeit wurde die periodische Wahl des Genossenschafts-Komitee auf den 14. Mai verschoben und fiel da in bestätigendem Sinne aus.

Der letzte Monat des Jahres brachte uns zwei zahlreich besuchte und ohne jeglichen Mißton verlaufene Versammlungen, um den bereits letztes Jahr grundgelegten Pius Verein in einen Zweig des nunmehrigen „Schweizerischen Katholikenvereins“ umzutausen, durch neue Statuten zu organisieren und durch die Wahl eines Komitees thatkräftig zu machen. Die Zusammensetzung des letztern läßt das beste hoffen.

Ueber die hl. Osterzeit hat der hochw. Herr Abt Carl von Mariastein-Delle in zuvorkommendster und uneigennützigster Weise durch hochw.

Herrn P. Cölestin, Subprior und Rektor in Delle, in hier gütige Aus-
hilfe leisten lassen, was hiemit bestens verdankt sei. Ist ja doch Binningen
von Basel aus die erste Station zum frisch erblühenden Mariastein.

Der tit. Frauenhilfsverein Solothurn und einige andere Wohl-
thäter haben nach der Vesper am hl. Weihnachtsfeste eine gemüthliche
Stunde veranlaßt, indem in Beisein von Groß und Klein im geräumigen
Unterrichtssaal wärmende Christgeschenke an die Unterrichtskinder aus-
geteilt werden konnten. Unser „Vergelt's Gott!“ möge sich durch das
ganze zwanzigste Jahrhundert hindurch ziehen.

Das Berichtsjahr weist 52 Taufen gegen 12 Beerdigungen. Von
den neuen Weltbürgern stammen 17 aus hier wohnenden Italiener-
familien.

Möge auch dieser Lokalbericht zunächst der inländ. Mission und
dann der jungen Pfarrei Binningen recht viele Gönner zuführen! Das
walte Gott!

5. Römisch-katholische Pfarrei Allschwil.

(Pfarrer: J. B. Truttmann.)

In diesem Berichtsjahre wurde etwa 220 Schulkindern Religions-
unterricht erteilt. Eine genaue Kontrolle über die katholischen Familien
und die Christenlehrlern ist nur schwer zu führen. Während des
Jahres ist ein beständiger Zufluß und Abfluß. Mehrere katholische
Familien halten sich in religiöser Beziehung in der Verborgenheit. Höch-
stens um Weihnachten und Neujahr herum stellen sie sich wie hungrige
Vögel im kalten Winter ein und beteuern ihren Katholizismus. Größten-
theils herrscht unter den Arbeiterfamilien eine unverantwortliche religiöse
Gleichgültigkeit, welche durch eine Weihnachts- oder Neujahrsgabe nur
auf kurze Zeit gebannt werden kann. In der Pfarrei befinden sich 27
italienische Familien mit 65 Kindern. Im ganzen zählt die hiesige
italienische Kolonie während des Winters ca. 250 Personen, im Sommer
bedeutend mehr. Taufen 53, Geburten 54, Beerdigungen 15, kirchliche
Ehen 12. 32 Kinder gingen am Weißen Sonntag zur ersten hl. Kom-
munion.

6. Unterrichtsstation Waldenburg.

(Besorgt durch Pfarrer Grolimund in Golderbank.)

In hier wurde alle 14 Tage Unterricht erteilt, welcher von zirka
12 Kindern besucht wurde. 4 Kinder wurden auf Ostern zur ersten hl.
Kommunion vorbereitet. — Taufen 1, Eheinssegnungen 1.

7. Pfarrei St. Klara in Basel.

(Geistlichkeit: Pfarrer Jurt und 5 Vikare.)

Zur St. Klarakirche gehören die Katholiken von Kleinbasel und
den auf dem rechten Rheinufer gelegenen Ortschaften Kleinhüningen,

Kiechen und Bettingen, sowie diejenigen, welche im nordöstlichen Teile von Großbasel wohnen. Im Jahr 1899 wurden in dieser Pfarrei 777 Kinder getauft, 196 Ehen eingesegnet und 298 Beerdigungen gehalten.

Religionsunterricht wurde erteilt: 1. 685 Primarschülern in 12, 2. 726 Primarschülerinnen in ebenfalls 12, 3. 209 Sekundarschülern in 6, 4. 416 Sekundarschülerinnen in 9, 5. 114 Knaben der untern Realschule und des Gymnasiums in 2 Abteilungen. Jede dieser 41 Abteilungen erhielt pro Woche 2 Religionsstunden. 6. 7 Schüler der obern Realschule erhielten wöchentlich 1 Religionsstunde. Somit erhielten 1015 Knaben 41 und 1142 Mädchen 42 Religionsstunden pro Woche.

Unsere 3 Kleinkinderschulen gedeihen, jede hatte ihre Christbaumfeier, wobei die Kleinen aus dem Ertragnisse eines in unsern beiden Kirchen aufgehobenen Opfers mit Kleidungsstoff und Spielzeug beschenkt werden konnten. Um die Kinder armer Familien an Sonn- und Feiertagen während des Winters nach dem nachmittäglichen Gottesdienste durch Erzählungen, Vorführen von Bildern und Erklärung derselben, Deklamationen und Gesänge angenehm zu unterhalten, wurden 600 Knaben und ebensoviele Mädchen in den Räumen der ehemaligen Schulhäuser, in denen während der Woche Religionsunterricht erteilt wird, versammelt. Den edlen Damen und den Herren Geistlichen, die sich, statt von den Arbeiten der vorausgegangenen Woche etwas auszuruhen, auch noch dieser Mühe unterziehen, möge der Dank der Kinder und deren Eltern zu teil werden.

Nicht mindere Anerkennung gebührt den hochw. Herren Präsidcs, welche den Kongregationen der Jünglinge, Jungfrauen und Männer und dem Gesellenvereine vorstehen und durch ihren unermüdlichen Eifer zur Blüte dieser Vereine wohl das Meiste beitragen. Während der Vinzenzverein die Not der armen Familien lindert, Ordnung schaffend und bessernd auf sie einwirkt, der Karl Borromäus-Verein mittelst seiner großen Bibliothek für gute Lektüre sorgt, so weckt und fördert der Cäcilienverein durch seine Aufführungen die Andacht der im Gotteshause versammelten Gemeinde. Am Weißen Sonntage des verflossenen Jahres gingen nach vorausgegangenen geistlichen Uebungen 104 Knaben und 98 Mädchen zum ersten Mal mit den Zweitkommunikanten zum Tische des Herrn. Am 11. Juni darauf empfingen 353 Firmlinge aus Klein- und 281 aus Großbasel vom hochw. Bischöfe das hl. Sakrament der Firmung.

Da die h. Regierung des Kantons Basel-Stadt durch Beschluß vom 31. Dezember 1898 in zuvorkommender Weise den im Dorfe Kiechen niedergelassenen Katholiken die daselbst auf dem Gottesacker stehende, zweihundert Personen fassende und noch gut erhaltene Kapelle zu gottesdienstlichen Zwecken überlassen hat, so konnte zur großen Freude derselben Sonntag den 19. Februar daselbst der erste katholische Gottesdienst wieder gehalten werden. Seither wird dort an allen Sonn- und ge-

botenen Feiertagen regelmäßig Gottesdienst gehalten; von den Katholiken wird derselbe auch fleißig besucht und durch Einführung eines Gesangschores auch verherrlicht.

Den 1. Oktober 1899 beschloß die Gemeindeversammlung, die Genehmigung des hochw. Bischofs vorbehalten, im untern Teile von Kleinbasel eine auf den Namen des hl. Josef zu Weihende Kirche nach einem zweiten, von Herrn Architekt Hardegger entworfenen Plane zu bauen. Nach eingeholter bischöflicher Genehmigung wurden die Grab- und Maurerarbeiten und die Lieferung des nötigen Granits, der Sockel und Schäfte sofort ausgeschrieben und größtenteils vergeben. Die Kirche wird ein in ganz einfachen Formen gehaltenes, aber dennoch schönes und geräumiges Gotteshaus werden, welches 1100 Sitzplätze im Innern und in Mitte der Fassade einen 44 Meter hohen Turm haben wird. Im Spätherbste dieses Jahres soll der Rohbau unter Dach und bis Ende August 1901 die Kirche zur Vollendung kommen. Im Vertrauen auf den allgütigen Gott, auf die Macht der Fürbitte des hl. Josef und auf die Wohlthätigkeit unserer Mitchristen von nah und fern wird der Bau begonnen und wir hoffen, unser Gottvertrauen werde nicht zu Schanden werden.

8. Pfarr-Rektorat der Marienkirche in Basel.

(Pfarr-Rektor: J. E. Weber, 5 Vikare und ein italienischer Missionär.)

Im ersten Jahre selbständiger Seelsorge gab es an der Marienkirche 299 Taufen, 129 Beerdigungen und 63 Ehen. Wenn diese Zahlen hinter denen der St. Klarakirche zurückstehen, so rührt dies daher, daß alle in der Frauenklinik geborenen Kinder in der St. Klarakirche getauft wurden und daß das Bürgerspital von der hochw. Geistlichkeit Kleinbasels pastoriert wurde, wie auch daher, daß die neue Ordnung der Dinge in der Bevölkerung noch nicht genügend bekannt geworden ist.

Der Religionsunterricht wurde an der Marienkirche in 34 Abteilungen und in wöchentlich 66 Stunden erteilt. Er wurde besucht von 1706 Kindern und zwar von 882 Kindern der Primarschule (429 Knaben und 484 Mädchen), 809 Kindern der Mittelschulen (441 Knaben und 368 Mädchen) und von 15 Schülern des Oberghymnasiums und der obern Realschule; 46 Kinder besuchten den französischen Religionsunterricht. Am 16. April fand die erste Kinderkommunion in der Marienkirche statt, mit 192 Erst- und 190 Zweitkommunikanten.

Die Sonntagschule im neuerrichteten Saale des Vincentianums war von 550 Knaben und 660 Mädchen besucht und es konnte allen Kindern dank der edlen Opferwilligkeit des Großbasler Frauenvereins und anderer hochherzigen Gönner eine Weihnachtsbescherung verabfolgt werden.

Von den religiösen Vereinen auf Großbasler Seite erwähnen wir

den Jünglingsverein (seit 2 Jahren bestehend) mit 170 Mitgliedern, den Marienverein mit 426 Mitgliedern und den Marianischen Töchterverein (jüngere Abteilung des Marienvereins) mit 130 Mitgliedern.

Wegen Ueberfüllung der Marienkirche mußte nebst drei Frühmessen und drei eigentlichen Gottesdiensten noch ein vierter Gottesdienst, hauptsächlich für die Schuljugend, eingeschoben werden und es hat sich diese Einrichtung auf's Beste bewährt. Gleichwohl ist das nur ein armseliger Notbehelf und sowohl die große Zahl der Katholiken als auch deren teilweise große Entfernung von der Kirche verlangen dringend Erstellung neuer Kirchen.

Durch das freundliche Entgegenkommen der inländischen Mission ist es im verflossenen Jahr auch möglich geworden, einen ständigen italienischen Missionär anzustellen und zwar in der Person des hochw. Herrn Leonhard Casanova, früheren Pfarrers in Disentis. Derselbe hat seine Mission unter den eingewanderten braunen Söhnen Italiens mit Anfang des Monats November begonnen und ein reiches Arbeitsfeld gefunden, das er mit apostolischem Eifer bebaut. An Sonn- und Festtagen wird für diese Heimatlosen im Saale des Vincentianums Gottesdienst gehalten, welchem durchschnittlich 200 Personen beiwohnen. Auch wird 27 Kindern, welche nicht hinreichend deutsch verstehen, der Religionsunterricht in italienischer Sprache erteilt. An Weihnachten hatte die italienische Kolonie eine eigene Christbaumfeier mit echt nationalem Gepräge. Es konnten dabei 192 Kinder vermöge der reichlich geflossenen Gaben beschenkt werden. Wenn mit Anbruch des Frühlings die moderne Völkerwanderung vom Süden nach Norden durch das Gotthardloch beginnt, dann dürfte das provisorische Gottesdienstlokal trotz seiner Geräumigkeit zu enge werden. Die Notwendigkeit einer eigenen Italienerpastoration kann man jetzt, da Hand an's Werk gelegt worden, um so besser einsehen und erkennen.

B. Kanton Schaffhausen.

Katholische Genossenschaft Schaffhausen.

(Geistlichkeit: J. F. Weber, Pfarrer; Ign. Weber, Kaplan; H. Reizenrat, Vikar.)

Die Pastoration der hiesigen katholischen Pfarrgemeinde hat nichts Außerordentliches zu verzeichnen. Sie ging ihren ruhigen, aber immer mühevolleren Gang. Die Gemeinde ist nämlich auch dieses Jahr wieder bedeutend gewachsen. Anno 1898 gab es 184 Taufen, heuer 210. Beerdigungen gab es im Vorjahre 65, dieses Jahr 93. Noch mehr ist die Zahl der Hochzeiten gestiegen. Dieses Jahr wurden in der hiesigen Pfarrkirche 78 Trauungen gehalten gegen 54 im Vorjahre.

Des Platzes halber wurde ein Kindergottesdienst eingeführt, bei welchem die deutschen Singmessen aus dem Psalterlein vorgebetet und die entsprechenden Lieder gemeinschaftlich gesungen wurden.

Ähnlich sollte ein italienischer Gottesdienst mit Gesang und Predigt eingeführt werden. Vorerhand wurde ein italienischer Arbeiterverein gegründet. Gegenwärtig zählt er 105 Mitglieder.

Notwendig muß in nächster Zeit der Bau einer Kirche in Neuhausen in Erwägung gezogen werden, woselbst nahezu 1500 Katholiken wohnen, die durchschnittlich eine halbe Stunde von der Kirche entfernt sind. Möge Gott auch zu diesem Werke seinen Segen geben!

C. Kanton Bern.

1. Römisch-katholische Gemeinde in Bern.

(Pfarrer: J. Stammeler. Vikare: Th. Buholzer und A. Matern.)

Das Berichtsjahr wird in der Geschichte der römisch-katholischen Gemeinde der Bundesstadt von größter Bedeutung bleiben.

In demselben wurden es hundert Jahre seit der Wiedereinführung des römisch-katholischen Kultus, der im Jahre 1528 gewaltsam unterdrückt worden war. Als im Jahre 1799 die Regierung der helvetischen Republik, welche an die Stelle der alten Eidgenossenschaft getreten war, ihren Sitz von Luzern nach Bern verlegte, ordnete der Minister Stapfer die Abhaltung katholischen Gottesdienstes für die katholischen Beamten an, wie er es in Luzern zu gunsten der Protestanten gethan. Der bekannte Franziskaner Girard, den Stapfer in Luzern kennen gelernt, wurde zum „Minister des katholischen Kultus“, d. h. zum Pfarrer ernannt und der Chor des Münsters für den katholischen Gottesdienst zur Verfügung gestellt.

Als im Jahre 1803 die helvetische Republik aufhörte und die napoleonische „Mediationsakte“ neue Verhältnisse in der Schweiz schuf, erlangten die in Bern zurückgebliebenen Katholiken nicht ohne Mühe die Erlaubnis, den Gottesdienst fortsetzen zu dürfen, aber bloß duldungsweise. Für denselben wurde ihnen die ehemalige Dominikaner-Kirche, die französische genannt, angewiesen.

Durch die Bemühungen des Hrn. Pfarrer Baud bekam die römisch-katholische Genossenschaft nach mehreren Jahrzehnten eine eigene Kirche. Diese wurde 1864 bezogen, ging aber schon 1875 an die sogenannten Altkatholiken (oder Neuprotestanten) verloren. Während mehr als zwei Jahrzehnten mußten die der katholischen Kirche treu gebliebenen Pfarrgenossen sich mit verschiedenen Lokalen begnügen, bis endlich eine neue Kirche erbaut wurde, über die wir in frühern Jahresberichten schon gehandelt haben.

Nachdem schon im vorigen Jahre die Krypta (Unterkapelle) und das Pfarrhaus bezogen worden, konnte die römisch-katholische Gemeinde anfangs Februar ihren Gottesdienst in die neue „Dreifaltigkeitskirche“ an der Taubenstraße verlegen.

Sonntag den 18. Juni wurde die Kirche durch den hochwft. Herrn Bischof Leonhard von Basel feierlich konsekriert und zugleich die Säkularfeier der Wiedereinführung des katholischen Kultus begangen. In herrlichem Kanzelworte setzte der hochwft. Oberhirte die Bedeutung des Tages auseinander, warf einen Rückblick auf die Schicksale der Pfarrgemeinde seit hundert Jahren und handelte dann über die Heiligkeit und Heilighaltung der neuen konsekrierten Kirche. Nachmittags wurde die hl. Firmung gespendet. Ein gemeinsames Mittagessen und eine Abendunterhaltung versammelte einige hundert Pfarrgenossen zur frohen Familienfeier.

Die schöne neue Kirche hat merklich günstigen Einfluß auf den Kirchenbesuch. Freilich hat der Bau die Gemeinde auch mit einer Schuld von mehr als Fr. 200,000 belastet, wozu große Steuern kommen, im verflossenen Jahr etwa Fr. 2000, weshalb Hilfe von auswärts dringend nötig ist.

Der Besitz einer eigenen Kirche ermöglichte es, für die vielen in Bern arbeitenden Italiener einen eigenen Gottesdienst einzurichten. Derselbe fand vom Monat März an alle Sonntage statt und wurde jeweilen von etwa 400 Italienern und einer Anzahl anderer Pfarrgenossen besucht. Er wurde durch die hochw. Herren P. Fei, Professor, und A. Cassio, beide in Freiburg, gehalten.

Mit Beihilfe der inländischen Mission richtete der Pfarrer auch für die an der Eisenbahnlinie Bern-Neuenburg arbeitenden Italiener einen Gottesdienst in Koffhäusern (Kt. Bern) ein. Die Unternehmer eines Stückes der Linie errichteten eine Bretterhütte, die als Altarraum dient, die Gottesdienstbesucher nahmen in und außer derselben Platz. Der Mühe unterzog sich Don Cassio in Freiburg.

Das Berichtsjahr endigte mit der Gründung eines Katholikenvereins, der sich dem Schweiz. Katholikenverein anschloß und etwa 100 Mitglieder zählt.

Es gab 110 Taufen, 38 Ehen und 63 Sterbefälle. Den Religionsunterricht besuchten 340 Kinder. Die Zahl der Kommunionen betrug etwa 6000.

2. Pfarrei Burgdorf.

(Pfarrer: Dr. Rippstein.)

Die Entwicklung der wichtigen Pfarrei Burgdorf läßt für die Zukunft die besten Hoffnungen hegen. Selbstredend müssen sich einer Schöpfung von dieser Art auch die verschiedensten Hindernisse entgegenstellen. Der Pfarrer hat zwei Aufgaben: erstens hat er den Pfarrkindern den erforderlichen geistlichen Beistand zu leisten, so im verflossenen Jahre 7 Taufen, 5 Trauungen und 4 Beerdigungen einzutragen, ferner den Pfarrgottesdienst zu halten und außerdem jeden Monat in jeder der drei Besserungsanstalten von Thorberg, Hindelbank und Trachselwald Unterricht zu geben und Messe zu lesen, wobei die katholischen Insassen mit lobenswerthem Eifer sich beteiligten. Zweitens hat er die für die

Erwerbung des Terrains für den Bau eines Pfarrhauses und der Kirche erforderliche Summe aufzubringen. Trotz der geringen Hilfsmittel der Pfarrei müssen diese Bauten ausgeführt werden, soll die Zukunft der Pfarrei sicher gestellt sein. Die Kaufsbedingungen für das Terrain sind verhältnismäßig günstig gestellt, nämlich 2821 Quadratmeter zum Preise von 82,694 Fr. 50 Cts. Diese große Summe wird auf die Ausführung eine verzögernde Wirkung ausüben; denn wenn der Pfarrer von Burgdorf auch fortfährt, sein ganzes Vertrauen auf die Hilfe von oben und die Opferwilligkeit der schweizerischen Katholiken zu setzen, so möchte er doch nicht unbesonnen in ein Unternehmen sich stürzen, das seine Mittel weit übersteigt. Immerhin sehen die Leser des Berichtes, daß ein entscheidender Schritt geschehen ist. Sie erkennen so die Notwendigkeit, ihre Beiträge zu mehren, damit ohne Sorgen die ersten Arbeiten in Angriff genommen werden können. Ebenso werden sie darüber nicht erstaunt sein, daß wir wiederholt und dringend an die unerschöpfliche Freigebigkeit derselben appelliert haben. Sie werden zweifelsohne fernere Proben derselben ablegen zur Ehre Gottes und zum Wohle der hl. Kirche.

An Weihnachten hatten sich mehr als 60 Kinder um den Christbaum und die geliebte Krippe gesammelt. — Zu dieser rührenden Feier hatten den Pfarrer in zuvorkommender Weise auch die Herren Direktoren der drei Besserungsanstalten eingeladen.

3. Katholische Pfarrei Interlaken.

(Pfarrer: C. Peter.)

Das im Jahre zuvor erbaute Pfarrhaus wurde am 7. März 1899 bezogen. Beim Ankaufe des Bauplatzes war vom Verkäufer, dem Staate Bern, die Bedingung in den Kaufvertrag gesetzt worden, es müsse dem Bau eine dem Fremdenorte angemessene äußere Ausstattung gegeben und die Pläne der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden. Sonst hätten wir einfacher und billiger gebaut. Auf dem Hause liegt eine ansehnliche Schuldenlast. Bei den gegenwärtigen ungünstigen Geldverhältnissen war das Kapital nur zu einem hohen Zinsfuße erhältlich.

Bekanntlich fällt die Seelsorge der vielen an der Jungfrauabahn beschäftigten Italiener der Pfarrei Interlaken zu. Im Februar fand zu Lauterbrunnen eine Massenbeerdigung von Opfern einer Dynamitexplosion statt. Die Leitung des Unternehmens nimmt gegenüber dem Pfarramte eine bessere Stellung ein als früher.

Veränderungen fanden insofern statt, als den Orten, an denen auswärts Religionsunterricht erteilt wird, noch Grindelwald hinzugefügt wurde. Mit Brienz, Lauterbrunnen und Zweilütschinen sind es nun vier. Der Unterricht konnte nicht regelmäßig erteilt werden, weil er jedesmal einen halben Tag kostet und eine Kollision mit andern Funktionen leicht eintritt; er wird aber nach Möglichkeit erteilt.

In Grindelwald wurde ebenfalls einige Male der Versuch gemacht, auch im Winter an Sonntagen Gottesdienst zu halten. Als größte

Schwierigkeit hat sich der Umstand herausgestellt, daß der Geistliche, wenn er in Grindelwald fertig ist, Interlaken erst kurz vor dem Gottesdienste erreicht und dann den Gläubigen vorher nicht genügend zur Verfügung stehen kann.

Den Religionsunterricht besuchten inklusive der auswärtigen Orte ca. 50 Kinder. Taufen 26, Beerdigungen 11, Trauungen 2.

4. Station Brienz.

(Von Interlaken aus besorgt.)

Ueber Brienz gilt der Bericht vom Vorjahre auch für dieses Jahr. Da im Sommer der Pfarrer von Interlaken nicht abkommen kann, hatte dies Jahr der hochw. Herr Joseph Stölben aus Koblenz es übernommen, den Dienst in Brienz zu versehen. Ein Insektenstich brachte ihm eine Blutvergiftung, welcher er nach 5wöchentlichen schweren Leiden am 7. September erlag. R. I. P. — 3 Taufen.

5. Römisch-katholische Pfarrei Thun.

(Pfarrer: Cuttat.)

Sechshundert Italiener haben den ganzen Winter an der Eisenbahnlinie Spiez-Frutigen beständig gearbeitet. Nächsten Frühling wird diese Zahl auf tausend und darüber anwachsen. Zur selben Jahreszeit wird die Arbeit an der neu konzessionierten Eisenbahnstrecke Erlench-Zweisimmen im Simmenthale beginnen. Somit befinden sich bald 2000 bis 2200 katholische Arbeiter 15, 20, ja sogar 50 Kilometer von der Kirche entfernt und sind ohne regelmäßige Seelsorge.

Hoffentlich wird etwas gethan werden zu gunsten dieser Arbeiter von seiten des italienischen Klerus.

Schon voriges Jahr haben einige italienische Geistliche die Seelsorge der Italiener in den größern Städten der Schweiz mit Eifer und Opfersinn übernommen. Und doch war an diesen Orten die Lage der genannten Arbeiter in Bezug auf Gottesdienst, christlichen Unterricht etc. bei weitem günstiger als die der ins Frutigen- und Simmenthal einziehenden Söhne des Südens.

Wir wollen zuversichtlich etwas erwarten von dem „grido di dolore“ des edelgesinnten Professor Rezzara. Hat denn nicht der hochw. Pfarrer Berardinelli von Endine, im Einverständnis mit dem Klerus des Cavallinathales, diese so notwendige italienische Rettungsmission in die Hand genommen?

Begreiflich ist es, daß man dem katholischen Pfarrer von Thun bei derartigen schwierigen Umständen eine regelmäßige Visitation neun Monate des Jahres hindurch nicht zumuten kann.

Am Barbaratage wurde in der neuen katholischen Kapelle von Spiez ein feierlicher Gottesdienst gehalten mit italienischer Ansprache. Die Zahl der Anwesenden mag sich auf ca. 150 belaufen haben. Die auf der süd-

lichen Seite des Hondrichtunnels wohnenden Arbeiter konnten um der schwierigen Wege willen bei diesem Gottesdienste nicht gut erscheinen.

Im Monat September hat die kantonale Industrie- und Gewerbe-Ausstellung ihrem Zentralausschusse Anlaß geboten, den Katholiken von Thun einen unzweideutigen Beweis seiner Hochschätzung zu geben. Vom erwähnten Ausschusse wurde nämlich der römisch-katholische Pfarrer beauftragt, die Besucher der Ausstellung am Samstag im Namen der Stadt und Gemeinde Thun sowie der kantonalen Ausstellung selbst feierlich zu bewillkommen.

Die Einwohnergemeinde hat der römisch-katholischen Genossenschaft eine Unterstützung von Fr. 150 für das verflossene Jahr entrichtet und eine andere von Fr. 150 für das kommende Jahr verheißen.

Aus unserer Pfarrgemeinde ist auch die schöne Initiative ausgegangen zu einer Huldigungs-Adresse, welche neunzigjährige, im Jahre 1810 geborene Greise der ganzen Christenheit an Seine Heiligkeit Papst Leo XIII. richten. Diese Initiative ergriff der alte Vater unseres hochw. Herrn Pfarrers, bei welchem derselbe den schönsten Teil des Jahres gewöhnlich zubrachte.

Das Huldigungsschreiben ist von nahezu 1600 neunzigjährigen Greisen unterzeichnet worden und wird im Monat März 1900 von unserm hochw. Herrn Pfarrer dem glorreichen Statthalter Christi eingehändigt werden.

Leider wird der Initiant die Antwort des Papstes nicht mehr hienieden vernehmen. Denn er starb vor wenigen Wochen und nach kurzer Krankheit in Delsberg, wohin er sich zu seiner Tochter für die Winterzeit zurückgezogen hatte. In Delsberg wurde er auch beerdigt am letzten Tage seines vollendeten neunzigsten Jahres.

Einige Tage vor seinem Hinscheiden küßte er ehrerbietig die Hand seines Beichtvaters, des hochw. Hrn. Dekans Dr. Fleury, für den er stets eine hochachtende Liebe gehegt hatte, ihm auf Wiedersehen im Jenseits winkend.

Jeden Tag in Thun und jeden Sonn- und Feiertag in Delsberg erbaute der gutmütige Greis die Gläubigen durch seine andächtige Haltung. Von seinem eigenen Vater, der 84 Jahre alt starb, hatte er gelernt, seinen religiösen Pflichten nachzukommen. Diese streng religiöse Erziehung hat sein Leben eher verlängert als verkürzt.

In Thun sind 30 Taufen, 6 Ehen und 19 Beerdigungen im Laufe des Jahres vorgenommen worden.

6. Röm.-katholische Pfarrei Biel.

(Pfarrer: Edm. Jeker; Vikar: Jakob Löttscher.)

Statistik. Seelenzahl ca. 3000, zur Hälfte französisch und deutsch; daneben 2—300 italienisch. Taufen 129, Beerdigungen 53, Ehen 24 (12 gemischte); Kommunionen 3080; Erstkommunikanten 45. Im Re-

ligionsunterricht 388 Kinder (zur größern Hälfte französisch), davon 20 in Péry-Reuchenette. Vereine: Verein der hl. Familie, Lebendiger Rosenfranz, Marienfinder, Männerverein, Jünglingsverein, Vincenzverein, Krankenkasse, Elisabethenverein.

Im verflossenen Jahre ist leider unsere Hoffnung, wieder in den Besitz der Kirche zu kommen, noch nicht in Erfüllung gegangen. Wie lange wird es noch gehen, bis Recht und Billigkeit den Sieg erringen? Wir wollen nicht untersuchen, auf welcher Seite es an Entgegenkommen fehlt. Eines ist sicher, wenn die Lage umgekehrt wäre, hätte die Sache längst ihren Abschluß gefunden. Früher hieß es, die Römisch-Katholiken seien in Minderheit und jetzt, wo wir erwiesenermaßen den Altkatholiken gegenüber dastehen wie 4 gegen 1, soll das numerische Gewicht nicht in die Wagschale fallen!

Der ungenügende Raum, den die Notkapelle bietet, ist nachgerade eine Kalamität geworden. Sonntag für Sonntag können viele dem Gottesdienste nicht beiwohnen. Die Kinder, die allein schon den größten Teil der Kapelle ausfüllen würden, sind zu beiden Seiten des Altars wie eingepfercht. Die Männer sind glücklich, wenn sie vor den Türen unter einem Schuttdache noch Stehplätze finden.

Alles das beweist, daß es mit dem katholischen Leben in Biel nicht rückwärts geht. Da wir kein Vereinshaus haben, finden sich die Katholiken alljährlich zweimal zu gemüthlicher Vereinigung in der Tonhalle zusammen, die jeweilen bis auf den letzten Winkel angefüllt ist. Diese geselligen Unterhaltungen stärken das Band der Zusammengehörigkeit.

Dank dem freundlichen Entgegenkommen der Behörden von Buderich (Péry) konnte daselbst endlich katholischer Gottesdienst abgehalten werden. Es wurde derselbe den Winter hindurch von nahezu 100 Katholiken meist deutscher Sprache besucht. Im Frühling könnte die Zahl wohl verdoppelt werden, da viele Italiener in den Steinbrüchen und in der Cementfabrik von Reuchenette Arbeit finden. Die kleine Mission trägt bereits die schönsten Früchte; aber wenn das Werk vollends gedeihen soll, muß ernstlich auf die Errichtung einer Kapelle Bedacht genommen werden.

Herr Vikar Guillard wurde vom bischöflichen Ordinariat in den französischen Jura versetzt; an dessen Stelle ist der sprachkundige Herr Jakob Lötcher von Schüpfheim getreten.

Die Pastoration von Neuenstadt besorgt der hochw. Herr Pfarrer Moget von Landeron.

7. Pfarrei Tramelan (Tramlingen).

(Pfarrer: A. Fleury.)

Im Berichtsjahre hat sich in der Pfarrei nichts Besonderes zuge- tragen. Die Zahl der Katholiken ist sich gleich geblieben und beläuft sich auf ungefähr 600 Seelen. Hingegen hat sich die Zahl der Unterrichtsfinder stark vermehrt. Es waren deren 105 am Ende des Jahres.

25 von ihnen bereiteten sich auf die erste Kommunion vor. Der regelmäßige Besuch des Religionsunterrichts läßt etwas zu wünschen übrig, besonders bei den jungen Leuten, welche ihre erste Kommunion gemacht haben. Der Gottesdienst und der Rosenkranz sind im Ganzen gut besucht, besonders zur schönen Jahreszeit.

Der Arbeiterverein, der Gesangchor und der Verein von der hl. Familie machen Fortschritte. Dank den vom Arbeiterverein veranlaßten kleinen Festanlässen konnte unsere Bibliothek um einige Bände vermehrt werden.

Die Kollekten in der Kirche und am Orte genügten, um die Kultuskosten zu bestreiten. Die Unterstützung durch die inländische Mission ist uns aber noch sehr nötig, um die immer noch bestehende Schuld abzutragen. Dank auch den edlen Seelen, welche ihre Zeit und ihr Geld der Ausschmückung unserer bescheidenen Kapelle gewidmet haben.

D. Kanton Aargau.

1. Römisch-katholische Pfarrei Aarau.

(Pfarrer: Stephan Stöckli.)

Mit Einschluß des Kantonsospitals gab es in der Genossenschaft, welche aus den Katholiken der Stadt und des Bezirks Aarau besteht, 71 Tausen, 39 Beerdigungen und 11 kirchliche Trauungen.

Die Zahl der eingeschriebenen Christenlehrkinder vom 8. bis 18. Altersjahre beträgt etwa 200. Ein Teil davon besucht den Unterricht fleißig, andere zeigen sich faumselig. Es fehlt da freilich zuweilen nicht nur an den Kindern, sondern ebenso sehr an deren Eltern. Nicht nur Jünglinge, sondern auch Töchter, die über 16 Jahre alt sind, suchen sich nicht selten aus übertriebenem Selbstbewußtsein oder Freiheitsdrang zu emanzipieren und zwar mit Einwilligung oder Wissen der Eltern. Und auch da heißt's dann: Beispiele reißen hin. — In den Gemeindeschulen auf dem Lande läßt der vor kurzem eingeführte neue Stundenplan den Kindern fast keine Zeit mehr während der Woche an einem gemeinsamen freien halben Tage die Kinderlehre in der Stadt zu besuchen; an Sonntagen muß diesen, weil sie nachmittags nicht zum zweiten Male in die Stadt kommen können, sogleich nach dem Vormittagsgottesdienst ein kurzer Unterricht erteilt werden.

Während 8 Monaten des Jahres fand jeden Sonntag eine Frühmesse durch einen auswärtigen Priester, an zwei Sonntagen auch eine italienische Predigt, an einem Sonntag besonderer feierlicher Militärgottesdienst statt. Der Sonntagsgottesdienst ist immer sehr gut besucht.

Seit Weihnachten 1899 hat die Kirche infolge freiwilliger Gaben und edler Stiftung katholischer Jungfrauen elektrische Beleuchtung, welche an genanntem hohen Festtage, zugleich bei brillanter Beleuchtung einer

anmutigen Krippe, das schöne Gotteshaus in herrlichstem Glanze erscheinen ließ.

Aber nicht nur Licht, auch Wärme brachte das Christkind, jene Wärme christlicher Nächstenliebe, welche gestattete, aus den Gaben des St. Elisabethenvereins der Pfarrei, mit Unterstützung aus Zug und Luzern über hundert arme Kinder mit allerlei nützlichen Kleidungsstücken und Stoffen zu Winterkleidern zu beschenken. Allen Wohlthätern Dank und herzliches Vergelt's Gott!

2. Römisch-katholische Genossenschaft Möhlin.

(Pfarrer: Joh. Trottmann.)

Im Berichtsjahre gab es in unserer Genossenschaft 18 Taufen, 7 Beerdigungen und 3 Ehen. Die Zahl der Christenlehrpflichtigen betrug 110. Von diesen haben zu Ostern 6 die erste hl. Kommunion empfangen. Der im Vorjahre gegründete katholische Jünglingsverein zählt 20 Mitglieder und war namentlich auch thätig in Verbreitung guter Schriften an die römisch-katholischen Familien. Vom löbl. Paramentenverein Rorschach erhielt unsere Kirche ein schönes violettes Messgewand, wofür ihm, wie allen Wohlthätern unserer Genossenschaft auch hier ein herzliches „Vergelte es Gott“ ausgesprochen sein soll. Möchten unsere Armen zur Winterszeit von den vielen frommen Vereinen doch auch bedacht werden!

3. Römisch-katholische Pfarrgenossenschaft Lenzburg.

(Pfarrer: E. Heer.)

Während in den letzten Jahren die Geburten zugenommen haben, hat im Berichtsjahr die Zahl der Christenlehrpflichtigen Kinder abgenommen, hauptsächlich infolge Wegzuges einiger Familien. Jeden Winter hat der Pfarrer die gleiche Mühe mit der Ansetzung der Zeit für den Religionsunterricht, da die Lehrer in den Landgemeinden den Stundenplan an den Schulen so einrichten, daß es unmöglich ist, alle Kinder zu einer Zeit zu besammeln, daß der Religionsunterricht mit Aussicht auf Erfolg erteilt werden kann. Leider ist zur Zeit nicht zu hoffen, daß man diesem Uebelstand abhelfen kann; bei der Revision des Schulgesetzes wird man das Augenmerk darauf richten.

Beständige Schwierigkeiten und Verdrießlichkeiten bietet auch der Kirchengesang, einerseits weil in der Pfarrgenossenschaft kein Dirigent aufzutreiben ist, und anderseits weil es einzelnen Mitgliedern des Chores oft an dem rechten Eifer fehlt und diese darum jeden ihnen geeignet scheinenden Anlaß benutzen, um auszutreten. Es kommt etwa auch vor, daß man dann den Pfarrer noch dadurch ärgern zu können glaubt, daß man überhaupt vom Gottesdienste wegbleibt.

Der Gottesdienstbesuch ist vom Frühling bis zum Winter im ganzen ein guter; im Winter läßt er oft zu wünschen übrig. Eine Störung des Gottesdienstes verursachen jeweilen die Italiener, die sich an keine

Ordnung gewöhnen können, durch Betreten der Kirche während und nach der Predigt und ihre laute Konversation vor der Kirche. Es ist ein Uebelstand, daß man für sie nicht von Zeit zu Zeit einen eigenen Gottesdienst ansehen kann.

Der Pfarrer hätte schon längst gerne diesen oder jenen Verein eingeführt; allein die Verhältnisse sind leider noch nicht derart, daß man auf einen Erfolg rechnen könnte. Im Berichtsjahr gab es 16 Taufen, 4 Trauungen und 4 Beerdigungen.

Die Mahnung im letzten Jahresberichte, die hochw. Pfarrämter möchten sich des Beschlusses der kantonalen Priesterkonferenz betreffend Aufnahme eines Kirchenopfers für die Missionsstation Lenzburg erinnern, blieb ohne Wirkung. Es ist für den Pfarrer bemühend, jeweilen in der „Kirchen-Zeitung“ lesen zu müssen, wie Kirchgemeinden des Kantons Jahr für Jahr — was ja sehr verdienstlich ist — für Missionszwecke im Auslande ziemlich bedeutende Opfer bringen, aber für eine arme Missionsstation im Kanton, die noch mit Fr. 30,000 Kirchenschulden belastet ist und Mühe hat, nur die Mittel aufzubringen, um die Ausgaben für die gottesdienstlichen Bedürfnisse zu bestreiten, keinen Kappen haben.

Der löbl. Marienverein von Luzern ermöglichte es auch im Berichtsjahre, bei der Christbaumfeier die ärmern Kinder zu beschenken. Ihm und den sonstigen Wohltätern, die dazu beitrugen, die Kirchenbauschuld um ca. Fr. 3000 zu vermindern, sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

4. Römisch-katholische Missionsstation Zofingen.

(Pfarrer: Josef Reinhard.)

Mit den italienischen Arbeitern, die während der Arbeitsaison massenhaft überallhin und so auch hieher kommen, und zum Teil überwintern, zählt die Katholikenzahl der Missionsstation Zofingen wohl ziemlich über 1000 Seelen, von denen allerdings leider nicht alle ihren katholischen Pflichten nachkommen. Immerhin wurde das Gottesdienstlokal in der bessern Jahreszeit, wenigstens auf der Männerseite, meistens angefüllt, ja, war zu eng, so daß man jetzt schon daran denken muß, in absehbarer Zeit an den Bau einer eigentlichen Kirche zu schreiten. Das jetzige kleine Lokal, im Drange der Verhältnisse errichtet, wurde ohnehin von Anfang an für die in der Diaspora so notwendigen Vereinszwecke bestimmt und demgemäß gebaut.

Unser Männerverein, wenn auch klein, fängt doch an, für das katholische Leben der Gemeinde ein Faktor zu sein. In der letzten Fastnacht veranstaltete er im Pfarrhaussaale eine gemütliche Familienfeier, die nicht wenig dazu beitrug, die so notwendige Einigkeit und gemeinsame Arbeit der Katholiken zu fördern. Besonders hervorzuheben aber ist, daß der Männerverein heuer zum erstenmal eine gemeinsame Kommunion veranstaltete, und zwar während des Hauptgottesdienstes an

Ostern und im Seelenmonate, wobei das löbl. Kloster in Olten in stets freundlicher Weise Aushilfe leistete. Ein fortgesetztes mannhaftes Bekenntnis des Glaubens dürfte nicht ohne gute Früchte bleiben.

Eine schöne Weihnachtsfeier und -Bescherung zu gunsten der ärmern Kinder wurde auch dieses Jahr wieder ermöglicht durch die gütige Mitwirkung vorab des löbl. Frauenvereins Dagmersellen, des löbl. Marienvereins Sursee und einiger Frauen und Töchter von Zofingen. Ein sehr guter Gedanke war es, daß Mitglieder des christlichen Müttervereins Zofingen einige Mädchen — natürlich unter gehöriger Aufsicht und Leitung — zur Mitarbeit für die ärmern Kinder heranzogen. Der Katechismus allein macht keine Christen, sondern die Uebung des Glaubens und seiner Gebote, insbesondere der christlichen Nächstenliebe.

Indem wir allen Wohlthätern und Mitarbeitern von Herzen danken und sie unserer steten Dankbarkeit versichern, empfehlen wir die Station Zofingen auch für die Zukunft allen, besonders alten, guten vermöglichen „Onkeln und Tanten“. Man möge über den vielen neuen Stationen, die ja gewiß ebenfalls Bedürfnis sind, die ältern nicht im Stiche lassen. Alte Schulden drücken und neue Aufgaben drängen.

Christenlehrpflichtige 51, Taufen 16, Ehen 1, Beerdigungen 7.

5. Römisch-katholische Kirchengenossenschaft Kaiseraugst.

(Pfarrer: Jos. Näf.)

Am Feste Mariä Himmelfahrt des Berichtsjahres wurde der seit Dezember 1898 mit der Pastoration der Kirchengenossenschaft provisorisch betraute friethalische Hilfspriester als neuer Missionspfarrer installiert.

Die hiesige Missionsstation bietet sich als ein zum Teil recht schwieriges, wenn auch nicht weitläufiges Arbeitsfeld dar. Die Nähe der Stadt (Basel), die Umgebung von Protestanten und Altkatholiken übt namentlich auf die jungen Leute einen wenig vorteilhaften Einfluß aus, wovon die vielen Mischehen Zeugnis geben. Dazu kommt, daß seit 22 Jahren der Gottesdienst in einem elenden Notlokal gehalten werden muß, das viel zu klein ist, um allen, die es wünschen und dazu verpflichtet sind, den Kirchenbesuch an Sonn- und Feiertagen zu ermöglichen. Da im Berichtsjahre die immer noch schwach gehegte Hoffnung auf Rückhaltung der alten Pfarrkirche sich als nutzlos erwiesen, so müssen wir nun allen Ernstes an einen Neubau denken. Die bereits geflossenen Liebesgaben — darunter einige größere Beträge — sowie das Vertrauen auf Gott und die weitere Hilfe unserer Glaubensbrüder in der Schweiz berechtigen uns zur Hoffnung, daß der Bau einer bescheidenen Kirche in Kaiseraugst in Bälde erfolgen werde.

Allen Wohlthätern unseres Kirchenbaues sagen wir herzlichen Dank und rufen ihnen ein inniges „Vergelts Gott“ entgegen.

Die Pfarrbücher weisen für das Jahr 1899 Taufen 12, Beerdigungen 5, Ehen 2; christenlehrpflichtige Kinder an Werktagen 51, an Sonntagen 67.

6. Missionsstation Brugg.

(Missionspfarrer: F. Umbricht.)

Wohl zum ersten Male nimmt Brugg in den Annalen der inländischen Mission eine Stelle ein. In der Stadt Brugg, einem bedeutenden Ort sowohl betreffs der Industrie, als auch ganz besonders betreffs des Eisenbahnverkehrs hatte sich schon seit vielen Jahren eine ziemliche Anzahl Katholiken niedergelassen. Allein sie waren eine Herde ohne Hirten. So kam es, daß viele im Glauben schwach, viele demselben ganz entfremdet wurden, besonders die Kinder, welche meistens ohne Unterricht aufwuchsen, denn der Weg in die benachbarte Gemeinde Gebensdorf war vielen zu weit, und vielen war es auch unmöglich, den Unterricht an Werktagen zu besuchen wegen der Schulordnung. Um diese traurigen Uebelstände einigermaßen zu beseitigen, wünschten einige eifrige Männer vorab, daß in Brugg selbst möchte katholischer Religionsunterricht erteilt werden, und suchten mit Erlaubnis des hochw. Bischofs und mit Hilfe der benachbarten Geistlichen den katholischen Gottesdienst einzuführen. So wurde am Neujahrstage 1899 seit einem Unterbruche von ca. 370 Jahren der erste katholische Gottesdienst gehalten. In bereitwilligster Weise hat der tit. Stadtrat auf die Anfrage der Katholiken den Singsaal im Schulhause einstweilen ihnen überlassen zur Abhaltung des Gottesdienstes an Sonntagen. Bei der Eröffnung hielt der hochw. Herr Pfarrer Müller von Birmensdorf mit seinem Kirchenchor das Hochamt, und hochw. Hr. Kammerer Schürmann, Pfarrer in Kirchdorf, hielt die Predigt. Trotz des Neujahrstages, wo viele Katholiken in Brugg ihre Anverwandten in der Heimat zu besuchen pflegen, erschienen doch über 120 Personen zur Feier des ersten Gottesdienstes. Von diesem Tage an hielt der hochw. Hr. Pfarrer von Birmensdorf jeden zweiten Sonntag Gottesdienst; ebenso hielt er wöchentlich Religionsunterricht für die Kinder in einem Zimmer des Schulhauses, das der tit. Stadtrat in bereitwilliger Weise zur Verfügung stellte. Da es aber hochw. Hrn. Pfarrer Müller nicht möglich war, alle Sonntage in Brugg Gottesdienst zu halten, so hielt hochw. Hr. Pfarrer Deschger in Gebensdorf abwechselnd mit ihm den Gottesdienst an den Sonntagen, wofür ihnen hier öffentlich Dank ausgesprochen sei.

Seit dem Monat August 1899 werden die Katholiken von Brugg und Umgebung durch einen eigenen Seelsorger pastoriert. Die Zahl der Katholiken mag gegenwärtig wohl über 400 sein; der Besuch des Gottesdienstes an Sonntagen ist im großen und ganzen befriedigend, namentlich muß hier auch zum Lobe gesagt werden, daß die Besucher des Gottesdienstes sehr opferwillig sind, und selbst die ärmsten Dienstmädchen fleißig ihr Scherflein opfern zur Bestreitung der Kultuskosten. Dessenungeachtet gibt es aber auch eine große Anzahl, die sich um den Gottesdienst nicht stark bekümmern, und viele scheuen sich, in das Schulhaus zu kommen; es mag sein, daß manche die Furcht überwinden, wenn

einst ein würdiges Gotteshaus in Brugg stände. Es darf hier wohl erwähnt werden, daß unsere Missionsstation eine der ärmsten ist; keine Kirche und kein Pfarrhaus. Der Singsaal ist uns nur für die Sonntage zur Abhaltung des Vormittagsgottesdienstes überlassen; somit ist an Nachmittagen kein Gottesdienst möglich, noch viel weniger an katholischen Festtagen, weil der Singsaal an denselben für andere Zwecke gebraucht wird. Jedem Leser wird somit einleuchten, daß eine geordnete Seelsorge nicht möglich. Möchte daher doch jeder Leser uns ein Scherflein senden, damit wir bald zu einem bescheidenen Gotteshause kämen.

Den Religionsunterricht besuchen etwa 45 Kinder an Werktagen. Taufen gab es 18, Todesfälle 4, Ehen keine.

Sodann sei hier allen freundlichen Gebern, die unserer Missionsstation milde Gaben zusandten, sei es an Geld oder an Paramenten, der innigste Dank ausgesprochen.

Ebenso sei hier dem Marienverein in Baden herzlicher Dank gesagt für die herrlichen Gaben, welche er uns zukommen ließ zur Beschenkung armer Kinder. Gott vergelte es allen freundlichen Gebern tausendfach! Möge man sich unserer armen Missionsstation auch in Zukunft erinnern!

Nach einer Mitteilung von hochw. Herrn Pfarrer Schürmann in Kirchdorf an S. Gnaden hochwürdigsten Propst Duret ist bereits ein Bauplatz für die Kirche erworben in der Größe von 2086 m² à Fr. 4. 50 um die Summe von Fr. 9387, die in halbjährlichen Terminen abzuzahlen sind.

7. Missionsstation Reinach.

(Pfarrer: Ch. Mühling.)

Die römisch-katholische Genossenschaft Reinach-Menziken erscheint heuer zum ersten Male in den Annalen der inländischen Mission. Dieselbe wurde im Jahre 1899 gegründet und trat am 24. September dieses Jahres mit der Einführung eines Missionsgeistlichen durch den hochw. Herrn Nietlisbach von Wohlen ins öffentliche Leben.

Bei dem auf die kirchliche Installationsfeier folgenden Bankett im Gasthaus zum „Bären“ hat Herr Präsident R. Rümin von Menziken in einer sehr schönen Ansprache darauf hingewiesen, daß am 24. September 1529 der erste Prädikant und damit die Reformation ihren Einzug in Reinach gehalten habe, und wie es merkwürdig sei, daß gerade 370 Jahre nachher zum ersten Male ein katholischer Geistlicher in Reinach eingezogen sei. Möge dies eine gute Vorbedeutung für unsere Mission sein!

Außerordentlich schwer war es, die Katholiken, die hier im ganzen obern Wynenthal und im Seethal in mehr denn 10 politischen Gemeinden unter mehr als 20,000 Protestanten zerstreut sind und fast ausschließlich der ärmern Bevölkerung und dem Arbeiterstand angehören, zu sammeln. Wenn damit noch einige Jahre zugewartet worden wäre, wäre

das Fünkchen des katholischen Lebens, das noch glühte, sicher vollends erloschen und die Katholiken allmählig unter den Reformierten aufgegangen. Die Verhältnisse an den einzelnen Gemeindeschulen brachten es mit sich, daß es den meisten katholischen Kindern nicht möglich war, an Werktagen den katholischen Religionsunterricht in Pseffikon zu besuchen. Dafür erhielten sie aber von reformierten Lehrern daheim den biblischen Geschichtsunterricht und gingen an Sonntagen, besonders die auswärtigen, in den reformierten Gottesdienst und dann zum großen Teil in den Konfirmandenunterricht.

Die Genossenschaft Reinach-Menziken zählt gegenwärtig 300 eingeschriebene Mitglieder. Aber es sind außerdem wenigstens noch 200 Katholiken im Rayon derselben, die zum Teil noch nicht wissen, was sie thun sollen, besonders solche, die seither in gemischter Ehe lebend ihre Kinder reformiert taufen ließen und in den reformierten Unterricht schickten. Viele besuchen an Sonn- und Feiertagen den katholischen Gottesdienst, aber in die Liste der katholischen Genossenschaft wollen sie sich nicht eintragen lassen, um so der Entrichtung ihrer Kirchensteuer entgehen zu sein.

Um es allen Eltern möglich zu machen, ihren Kindern katholischen Religionsunterricht erteilen zu lassen, wird an Werktagen abends von $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ Uhr in wöchentlich zwei Stunden der katholische Religionsunterricht an den Gemeindeschulen in Reinach und Beinwil erteilt. Die Schulpflege der betreffenden Gemeinden hat uns bereitwilligst je einen Schulsaal zur Verfügung gestellt. Von Ostern ab wird auch in Gontenschwil, wo einige katholische Kinder sind, wöchentlich eine Stunde Religionsunterricht erteilt werden. In Reinach wird derselbe zur Zeit von 54 Kindern fleißig besucht und in Beinwil von 2 Kindern. Die Sonntagschriftenlehre, die ebenfalls fleißig besucht wird, wird jeweils am Sonntag nach dem Frühhauptgottesdienst abgehalten.

Der Gottesdienst der Mission wird vorläufig noch in der Pfarrkirche in Pseffikon abgehalten. Die Kirchenpflege von dort hat derselben in verdankenswertester Weise die Mitbenutzung ihrer Kirche, ihrer Paramente u. sowie ihres Kirchhofes für ein Jahr eingeräumt. In die Abhaltung des sonn- und feiertägigen Gottesdienstes teilen sich der hochw. Hr. Pfarrer von Pseffikon und der von der Mission Reinach in der Weise, daß an allen Sonn- und Feiertagen jeweils morgens 7 Uhr eine Frühmesse und um 9 Uhr der Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt abgehalten wird für die Mission und die Gemeinde Pseffikon zugleich. Frühmesse und Hauptgottesdienst werden außerordentlich fleißig besucht.

Die Mission ist bis jetzt noch ganz arm und sucht ihre Auslagen für Bestreitung ihrer religiösen Bedürfnisse durch Erhebung einer Kirchensteuer zu decken. Was sie jetzt an Paramenten besitzt, verdankt sie der Freigebigkeit des hochw. Herrn Dekan Metlispach von Wohlen, des Paramenten-Frauenvereins in Wohlen, des Hutfabrikanten Herrn Fr. Hübscher in Menziken und des Herrn Präsidenten R. Rümmin von Men-

ziken. Auch hat Herr Hübscher der Mission 2000 Fr. geschenkt behufs Ankaufs des Bauplatzes für Kirche und Pfarrhaus.

Der Missionsgeistliche wohnt zur Zeit in einem Privathaus und muß sich, da hier infolge des regen Industriebetriebes eine standesgemäße Wohnung absolut nicht zu haben ist, mit zwei kleinen Zimmern begnügen. Die Gemeindeversammlung hat deshalb, um den Bestand der Mission für die Zukunft zu sichern, beschlossen, es solle sofort ein Bauplatz angekauft und wenigstens ein Pfarrhaus gebaut werden, sobald es die Mittel erlauben. Die Katholiken der Genossenschaft sind zwar arm, aber es sind doch manche davon sehr opferwillig, und wenn sie von der inländischen Mission und andern guten Menschen noch Unterstützung finden, wird sich mit Gottes Hilfe ihr Wunsch bald verwirklichen.

Taufen gab es im Berichtsjahr laut Auszug aus den Registern der Pfarrei Pfeffikon in unserer Mission 14, Todesfälle 7, Trauungen 9.

Möge der liebe Gott unsere neue Mission segnen, damit diese jetzt noch zarte Pflanze bald zu einem starken Baume heranwache!

E. Kanton Solothurn.

1. Römisch-katholische Pfarrei Grenchen.

(Pfarrer: B. Kocher.)

Die Pfarrbücher weisen für das Jahr 1899 auf 75 Taufen, 45 Beerdigungen, wovon drei im bernischen Dorfe Lengnau, 23 Trauungen, 58 Erstkommunikanten, 47 Erstbeichtende, 860 Ostercommunien. Die Werktagsschriftenlehre wurde in acht Abteilungen an 384 Kinder erteilt. Für die Sonntagschriftenlehre waren 225 Kinder eingeschrieben; der Besuch läßt jedoch zu wünschen übrig. Den in den benachbarten Dörfern Lengnau und Pieterlen sich befindlichen katholischen Kindern (neun) mußte besonderer Religionsunterricht erteilt werden. Immer mehr siedeln sich in den protestantischen Gemeinden der Umgegend katholische Familien und einzelne Katholiken an, welche nur gar zu oft den protestantischen Gottesdienst besuchen und andersgläubigen Unterricht genießen, wenn man nicht rechtzeitig auf sie aufmerksam wird.

In der Karwoche wurden von dem im Kanton Solothurn vorteilhaft bekannten Volksprediger hochw. Hrn. P. Adrian Imhof, O. C., allabendlich Fastenvorträge gehalten. Die Zahl der hl. Communien hat im Berichtsjahre um ca. 600 zugenommen. Sehr notwendig wäre eine größere katholische Volksbibliothek, um dem Strom ungläubiger und sittengefährlicher Litteratur ein Gegengewicht bieten zu können.

2. Römisch-katholische Pfarrei Dulliken-Starkkirch.

(Pfarrer: U. B. Brogi bis Mitte Juli, nachher als Pfarrverweser: P. Agatho, O. C.)

In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres ward die Pfarrei erledigt, doch wurde die Seelsorge durch hochw. P. Agatho, O. C., besorgt.

Da das Kirchenvermögen noch immer in altkatholischen Händen ist, hat unsere Pfarrei um staatliche Anerkennung nachgesucht und dieselbe, wie letztes Jahr schon berichtet wurde, erhalten. Es wird nun die Forderung auf Herausgabe eines Theiles des Kirchenvermögens beim tit. Regierungsrate eingereicht werden, welcher dann in dieser Sache entscheiden wird.

Im Jahre 1899 sind 23 Taufen, 10 Ehen und 17 Beerdigungen zu verzeichnen. Die Werktagschriftenlehre wurde von 97 Kindern besucht. Denselben wurde der Unterricht an zwei Nachmittagen erteilt, am Dienstag im Schulhause in Dulliken und am Donnerstag im Schulhause in Starrkirch. Die Sonntagschriftenlehre besuchten 84 Kinder.

Leider hat der Besuch des Sonntags-Gottesdienstes und der Empfang der hl. Sakramente, besonders von seite der Männer, nicht zugenommen. Der Kirchenchor und sein fleißiger Direktor verdienen lobende Erwähnung.

Kunmehr ist Pfarrer in Dulliken seit dem 14. Januar 1900 hochw. Herr Theodor Husi.

IV. Bistum Sitten.

Kanton Waadt.

1. Pfarrei Aigle.

(Pfarrer: Thorherr F. Sterk.)

Die Katholiken in Aigle haben einen schweren Verlust erlitten durch den Tod ihres edlen Pfarrers. Möge der Herr seinen treuen Diener in seine Freude aufgenommen haben!

Nach einem Briefe Sr. bischöflichen Gnaden, hochwürdigsten Herrn Baccolat, Abt von St. Moriz und Bischof von Bethlehem an S. Gnaden hochwst. Herrn Duret, Propst in Luzern, werden die vom Verewigten ins Leben gerufenen Werke, namentlich die Schulen, fortbestehen. Sie werden aber dringend der inländischen Mission empfohlen, da die Schulen allein eine Ausgabe von Fr. 3000 verursachen, namentlich für die Besoldung der Lehrkräfte, für die Lehrmittel, für den Unterhalt der Lokaltäten, für das Mittagessen an weit entfernt wohnende und meist arme Kinder.

Die Abtei hat für Aigle große Opfer gebracht, nämlich für den Bau der Kirche und des Pfarrhauses und für den jährlichen Unterhalt des Geistlichen. Sie wäre gerne bereit, noch mehr zu leisten, wenn ihre seit den Ereignissen von 1847 sehr bescheidenen Mittel es gestatteten. Dennoch wird sie für Aigle ihr Möglichstes auch künftig thun. Es wird gewünscht, daß das Zentralkomite des schweizerischen Katholikenvereins dieser Situation bei der Unterstützung Rechnung trage.

2. Pfarrei Ber.

(Pfarrer: J. Kapelli.)

Die Lage der Pfarrei hat sich seit dem letzten Bericht nicht merklich geändert. Eine große Zahl von italienischen Arbeitern haben an den verschiedenen, weit von der Kirche entfernten Orten bis zu Anfang des Winters am Bau des Tram Ber. Gryon-Villard gearbeitet. Trotz unsers sehnlichen Verlangens konnte für sie kein besonderer Gottesdienst abgehalten werden. Wir hegen die feste Hoffnung, daß die neue elektrische Bahn vom nächsten Frühling an die Pastoration von Gryon u. s. f. und folglich auch den Besuch des Gottesdienstes erleichtern werde.

Die Zahl der Osterkommunionen steht nicht hinter der letztjährigen zurück. — Eingetragen wurden 35 Taufen, 14 Beerdigungen und 8 Trauungen.

Nach dreitägigen geistlichen Uebungen empfingen am 11. Juni 15 Kinder die erste und ebensoviel die zweite hl. Kommunion. Es ist dies für die ganze Pfarrei immer eine beliebte und rührende religiöse Feier.

Noch eine andere, nicht minder erhebende Feier erlebten die Katholiken von Ber. Sr. bischöfl. Gnaden, hochwürdigster Herr Abbet spendete am 3. September anlässlich seiner Visitation über 100 Kindern die hl. Firmung. Die Begeisterung, welche die Anwesenheit des verehrten und geliebten Oberhirten in seiner jüngsten Pfarrei hervorgerufen, wird in allen Herzen noch lange fortleben.

Die Schule fährt fort zu gedeihen. Eine schöne Ernte reift heran. Alles erweckt diese angenehme Hoffnung, falls das Werk nicht mangels hinreichender Mittel aufgegeben werden muß. „Mehr als die Hälfte der Schüler“, sagt der offizielle Bericht, „hat die Leistungen ausgewiesen (90 %), um ein Diplom zu bekommen. Die drei Kreuzschwestern von Chavanod, welche die zahlreich besuchte Schule führen, stehen vollkommen auf der Höhe ihres Berufes.“

In unserem letzten Bericht haben wir bemerkt, daß man auf die Vergrößerung der Kirche Bedacht nehmen sollte. Heute ist es eine andere Vergrößerung, die gefordert ist, nämlich die des Schullokals, das infolge der Vermehrung der Schüler viel zu eng geworden ist. Aber unsere peinliche finanzielle Lage läßt uns keine neuen Auslagen wagen. Unsere Voraussagungen haben sich erwahrt. Seit einigen Jahren sind die Einnahmen der Pfarrei zurückgegangen und die Ausgaben sind immer größer geworden, so daß die Rechnung mit einem neuen Rückschlag abschließt.

Möge die Vorsehung uns neue Wohlthäter erwecken! Wir bitten die inländische Mission, der wir zu unaufhörlichem Dank verpflichtet sind, mit ihrer unentbehrlichen Unterstützung fortzufahren.

V. Bistum Lausanne-Genf.

A. Kanton Waadt.

1. Katholische Pfarrei Lausanne.

(Geistlichkeit: F. Bahud, 2 französische und 1 deutscher Vikar.)

Die Gemeinde Lausanne (Lausanne, Chailly, Vennez, les Râpes, Bernand, Montherond) hat im Jahr 1899 um 1772 Bewohner sich vermehrt. Macht man in dieser Zahl alle Berichtigungen, welche Geburt oder Tod von Lausannern betreffen, die außerhalb der Gemeinde geboren oder gestorben sind, oder von Nichtlausannern, die zu Lausanne geboren und gestorben sind, so beträgt der wirkliche Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle 424 Personen. Wird nun diese Zahl 424 von 1772 abgezogen, so bekommt man einen Zuwachs von 1348 Bewohnern infolge von Einwanderung. Daraus folgt, daß die Vermehrung der Bevölkerung durch Einwanderung dreimal so groß ist, als die durch die Geburten. Unter den Eingewanderten ist aber eine Anzahl von Katholiken, namentlich von kathol. Italienern.

Ohne Rücksicht auf die Berichtigungen verteilen sich nach den Nationalitäten die Geburten wie folgt: Waadtländer 702, Schweizer anderer Kantone 344, Italiener 133, Franzosen 48, Deutsche 38, von andern Ländern 13.

Bei der Christbaumfeier der italienischen Kolonie am Sonntag nach Epiphanie waren eingeschrieben 538 italienische Kinder von 3 bis 12 Jahren. Von dieser Zahl gehörten einige den benachbarten Dörfern an.

Diese beträchtliche Zahl und die protestantisch-methodistische Propaganda unter unsern italienischen Glaubensgenossen zeigen uns die Notwendigkeit, ohne langen Verzug in Lausanne einen fest angestellten italienischen Geistlichen zu haben. Wir hoffen daher, daß die inländische Mission uns zu Hilfe kommen und für einen italienischen Vikar einen Beitrag gewähren werde.

Die Pfarrstatistik ist folgende: Taufen 265, Trauungen 60, Beerdigungen 141.

Die erste Kommunion hat in unserer Pfarrei jedes Jahr stattgefunden. Dies Jahr haben 80 Kinder ihre erste Kommunion gemacht, nämlich 44 Knaben und 36 Mädchen. In dieser Zahl sind nicht inbegriffen die Zweitkommunikanten.

Unsere Schulen werden fortwährend recht gut besucht. Im Berichtsjahr zählte die Knabenschule 220 Kinder, die Mädchenschule 222, überdies die Kleinkinderschule 120, das Pensionat 78.

Die Kinder der eigenen Schulen haben ihren Religionsunterricht in ihren Klassen. Die Stadtschüler erhalten ihren besondern Religionsunterricht; es waren 1899 54 Knaben und 60 Mädchen. Auch wird nun Religionsunterricht 24 Schülern erteilt in der Kreuzkapelle in Duchy.

Eine gewisse Zahl von Kindern wohnen in Kennens, Bullh und Paudex, Dörfer, die zur Pfarrei Lausanne gehören.

Wir haben stets die Unflugheit von Eltern, besonders aus Deutschland und der Centralschweiz zu bedauern, welche ihre Kinder nach Lausanne schicken, um die französische Sprache zu erlernen, ohne vorher für einen bestimmten Platz gesorgt zu haben. Diese jungen Leute riskieren längere Zeit ohne Arbeit und Verdienst zu bleiben, nicht ohne Gefahr für ihre Aufführung und ihren Glauben.

In der Pfarrei besteht ein katholischer Gesellenverein, der vom deutschen Vikar P. Leonhard Hugener sehr gut geleitet wird.

Wir erinnern noch die deutschen Eltern, daß wir bereit sind, Auskunft zu geben über Pensionate von Jünglingen und Töchtern, die hier von Katholiken gehalten werden, und wir empfehlen wiederum christlichen Familien das katholische Institut, welches von den Schwestern von der Opferung geleitet wird, ein ausgezeichnetes Haus, das wir bei uns zu besitzen das Glück haben und das alle Garantien bietet für eine gute Töchtererziehung.

2. Pfarrei Vivis (Vevey).

(Geistlichkeit: J. F. Gottret, 1 französischer und 1 deutscher Vikar.)

Nach einigen Monaten Unterbrechung ist der religiöse Unterricht in deutscher Sprache wieder aufgenommen. Er findet statt jeden Sonntag bei der 8 Uhr-Messe. Die deutschen Katholiken dürften sich eifriger dabei beteiligen.

Der ehrw. Don Amossi von der Kongregation des Don Bosco ist wie letztes Jahr gekommen, um die katholischen Italiener auf die Osterkommunion vorzubereiten. Es geschah durch geistliche Uebungen, welche in der Osterwoche stattfanden und tröstliche Früchte zeitigten. Es wäre nur zu wünschen, daß diese besondern Unterweisungen für Italiener noch häufiger wären.

Die Großzahl der katholischen Kinder besucht unsere Pfarrschulen, durchschnittlich 300; 40 an Zahl fahren aus Nachlässigkeit oder Täuschung ihrer Eltern fort, in die Gemeindeschulen zu gehen, zum großen Nachteil für ihr religiöses Leben und für den Religionsunterricht.

Wir haben das nämliche zu bemerken wie in den frühern Berichten hinsichtlich der Gefahren, welchen Katholiken ausgesetzt sind, welche hier kommen als Lehrlinge, Angestellte, oder um die französische Sprache zu erlernen, ohne daran zu denken, ob sie auch ihre Pflichten als Katholiken frei erfüllen können.

Taufen gab es im verflossenen Jahre 122, Trauungen 26, Beerdigungen 50, Erstkommunikanten 46.

Indem wir die Unterstützung der inländischen Mission verdanken, hegen wir die heißesten Wünsche, daß sich die Einnahmen des schönen Werkes stets mehren.

3. Pfarrei Morges.

(Pfarrer: P. Ducimetière.)

Im Verlauf des Jahres haben wir gehabt 24 Taufen, 3 Trauungen und 12 Todesfälle. Hinsichtlich des Gottesdienstbesuches und des Religionsunterrichtes der Kinder ist nichts Gutes besonders zu melden.

Im letzten August konnten wir dank dem hochherzigen Geschenk der inländischen Mission unsere Schule, die wir vollständig haben wiederherstellen müssen, von neuem eröffnen. 28 Kinder hatten sich eingefunden, eine Zahl, womit wir zufrieden sein konnten, in der sichern Hoffnung, daß bei Wiedereröffnung an Ostern sie sich vermehren werde. Möge die Schule, so notwendig für das Gedeihen der Pfarrei, jene guten Früchte reifen, welche ihre hochherzigen Wohlthäter zu erwarten das Recht haben.

4. Pfarrei Moudon (Milden).

(Pfarrer: Ed. Provins.)

Diese Pfarrei ist gegründet vom ausgezeichneten Pfarrer Thierrin von Promasens. Die Schulen sind besucht von 40 Kindern und erhalten jedes Jahr das Lob der Examinatoren.

Das 6 Kilometer entfernte Lucens wird vom Pfarrer von Moudon besorgt. Dies Dorf hat noch keine Kapelle; die hl. Messe wird in einer Dachstube gefeiert auf einem Altar, der an die apostolischen Zeiten erinnert.

Taufen gab es 16, Conversionen 2, Trauungen 6, Beerdigungen 7, erste Kommunionen 18.

5. Pfarrei Rolle.

(Pfarrer: Decroze.)

Wir hatten dies Jahr zu verzeichnen 15 Taufen, 4 Trauungen und 10 Todesfälle. Der Religionsunterricht wurde erteilt 40 Kindern, von welchen 28 die Pfarrschule besuchten. Für den Unterhalt dieser Schule können wir die Unterstützung der inländischen Mission nicht entbehren. Die Mehrzahl der Pfarrgenossen gehört dem Arbeiterstande an und der stets verminderte Ertrag der Weinberge, der Haupterwerbsquelle der Gegend, ist mit eine Ursache der Abnahme der besondern Vergabungen.

Am 3. August hat der hochwürdigste Bischof von Lausanne-Genf die neue Kapelle benediziert, welche mit dem großen Bäderhotel von Gimel verbunden ist. Das Komite der Bäder von Gimel hat diese Kapelle erbaut in der Hoffnung, dadurch den Besuch der Bäder von seiten der Katholiken zu befördern. Während der Saison wurde die hl. Messe von einem im Hotel wohnenden Geistlichen gelesen. Die in der Umgegend zerstreuten Katholiken hatten so Gelegenheit, ihre religiösen Pflichten leichter zu erfüllen. Diese Kapelle verbleibt das Eigentum des neuen Unternehmens, dem folglich auch der Unterhalt derselben wie die Versorgung des Gottesdienstes in ihr obliegt.

6. Pfarrei Montreux.

(Pfarrer: S. Grand; ein französischer und ein deutscher Vikar.)

Unsere Pfarrei ist gegenwärtig sehr in Anspruch genommen von ihren Bauten. Das neue Gebäude, das sich erhebt, einfach, aber groß und weit genug, um unsern Schulen und unsern Werken Raum zu bieten, kommt uns teuer zu stehen.

Zu diesen neuen Lasten gesellen sich die bleibenden alten. Wir haben die inländische Mission gebeten, unsere schwierige Lage in Betracht zu ziehen, und wir hoffen, daß sie uns nicht vergessen werde. Wir übertreiben nicht; denn wir sind in besondern Schwierigkeiten und verdienen besondere Beachtung. Wir sind überaus hilfsbedürftig.

Wir haben in diesem Jahr eingeschrieben 100 Taufen, 47 Beerdigungen und 14 Trauungen. Gegen 300 Kinder besuchten den Religionsunterricht in Montreux und Villeneuve. 34 wurden zur ersten Kommunion zugelassen.

7. Pfarrei Yverdon (Sferten.)

(Pfarrer: M. Mouthod bis August, von da A. Gendre; Vikar: S. Borcard.)

Im Berichtsjahr gab es 65 Taufen, 18 Begräbnisse und 18 kirchliche Trauungen.

Die Schulen fahren fort auf gutem Fuße zu stehen. Hingegen die Lokalitäten werden entschieden zu eng. Auch denkt man an eine Vergrößerung, die gestatten würde, einen etwas geräumigen Saal zu bekommen, der bestimmt wäre für Versammlungen der jungen Leute und zu andern Vereinigungen der Pfarrgenossen.

Diese Verbesserung ist dem Eifer des neuen Pfarrers anheimgegeben. A. Gendre ist der Nachfolger des M. Mouthod, welcher 15 Jahre Pfarrer von Yverdon war.

Der Berichterstatter wünscht letzterm auf seinem neuen Posten zu St. Berthélemy Gottes reichen Segen!

8. Filiale St. Croix.

(Von Yverdon aus besorgt.)

Nichts Besonderes hat sich hier zugetragen. Der Pfarrer von Yverdon erwartet nur den Tag, wo in St. Croix ein eigener Priester residieren wird. Sein Dienst würde dadurch sehr erleichtert werden.

Pfarrei Vallorbe.

(Pfarrer: Longchamps.)

Die Fremden besuchen während der Saison unsere Gegend mehr und mehr. Im verflossenen Sommer war ihr Andrang so stark, daß der hochwürdigste Bischof Deruaz sich gezwungen sah, in Ballaigues die

Errichtung einer Kapelle zu gestatten und dem Pfarrer von Ballorbe in den Monaten August und September einen Gehilfen zuzuteilen.

Es wäre vorzuziehen, daß dies die Zahl der Pfarrgenossen wäre, die größer wird. Das Gegenteil hat sich während des Jahres ereignet, denn eine gewisse Zahl von guten Familien hat die Ortschaft verlassen, infolge des Brandes eines Hüttenwerkes, das nicht wieder aufgebaut worden.

Das 1898 begonnene Pfarrhaus ist nunmehr vollendet und wird vom Pfarrer bewohnt. Es hat Fr. 15,000 gekostet, die fast vollständig entlehnt werden mußten. Es ist dies in Anbetracht der geringen Hilfsmittel der Pfarrei eine beträchtliche Summe. Deshalb empfiehlt sich die junge Pfarrei vornehmlich der inländischen Mission, sowohl für die Befoldung des Pfarrers als auch die Tilgung der Schulden.

Die Pfarrbücher verzeichnen im Berichtsjahre 23 Taufen und 9 Beerdigungen.

10. Missionsstation Bayern (Peterlingen.)

(Besorgt von Pfarrer Brenier in Mannens.)

Die Station hat im verflossenen Jahre den im letzten Bericht gemeldeten Fortschritt weiter verfolgt. Eine Reihe von Familien haben sich hier niedergelassen. Nur 2 haben unsere Ortschaft verlassen.

Die letzte Pfarrvisite veranlaßte mich, in die Pfarrregister 700 ansässige Katholiken einzutragen. Dieser Zahl sind noch zuzufügen die Arbeiter und andere Personen, welche kommen und gehen und die ich während der Arbeitszeit auf mindestens 250 schätze.

Bis zum 20. Dezember gab es 42 Taufen, 15 Todesfälle, 7 Traungen; 270 Osterkommunionen. 95 Kinder von 7 Jahren und darüber besuchten den Religionsunterricht. 23 davon wurden zur ersten Kommunion zugelassen. Die Zahl der Kinder in unserer kathol. Schule schwankte zwischen 74 und 78. Alle Unterrichtskurse werden im nämlichen Saale abgehalten. Eine Teilung der Schule wird zur Notwendigkeit. Wir haben zu diesem Zwecke ein geräumiges Gebäude errichtet mit zwei hellen Sälen, einen für die Knaben und einen für die Mädchen. Jeder hat einen eigenen Eingang. Der innere Ausbau wird im Laufe des Jahres 1900 vollendet werden. Alsdann wird sich die Teilung der Schule vollziehen und wird der hochw. Bischof daran denken können, der wichtigen Station Bayerne einen ständigen Priester vorzusetzen.

Infolge des Baues, von dem soeben die Rede gewesen, sind die Lasten des bürgerlichen Vereins der Katholiken zu Bayerne sehr vergrößert worden. Der Vorschlag für den betreffenden Bau beläuft sich auf die Summe von Fr. 40,000. Es wird folglich unser Budget mit Fr. 1800 Zinsen mehr belastet für das nächste Jahr, mit einer Summe sohin, die vielmal größer ist als unsere armen und geringen Jahreseinnahmen. Die inländische Mission wird inständig gebeten, diese ge-

drückte Lage der Katholiken Bayerne's gütigst zu berücksichtigen und auch für das Jahr 1900 einen Zuschuß von Fr. 1000 zu gewähren.

NB. Vom hochwst. Bischof Déruaz wird das Gesuch angelegentlichst unterstützt.

B. Canton Neuenburg.

1. Pfarrei Neuenburg.

(Pfarrer: Déan Verjet.)

Unsere Schulen sind besucht von 270 Kindern. Sie sind geteilt in 7 Klassen, 4 Knaben- und 3 Mädchenklassen. Die öffentlichen Prüfungen fanden statt den 27. und 28. März in Gegenwart von Mitgliedern der katholischen Schulkommission und von Abgeordneten der städtischen Schulkommission.

Das unerwartete Eintreffen des Herrn Quartier = La = Tente, des neuen Staatsrates und Erziehungsdirektors, bei den Prüfungen verursachte einige Ueberraschung bei den Lehrern, Lehrerinnen und bei den Mitgliedern unserer Kommission. Herr Quartier = La = Tente war begleitet von Herrn Schulinspektor Satour. Es ist das erste Mal, daß unsere Schulen durch den Besuch des Erziehungsdirektors sind beehrt worden. Dies für unsere Schule geäußerte besondere Interesse hat einige Beunruhigung in uns hinterlassen. Wir glauben, daß der neue Chef des öffentlichen Erziehungswesens als früherer Pastor und Affiliierter der Loge den konfessionellen Schulen nicht gar günstig sei. Es ist uns erlaubt zu vermuten, daß es nicht Wohlwollen, sondern eine ganz entgegengesetzte Gesinnung gewesen sei, die diesen Besuch veranlaßt hat. Die Zukunft wird es lehren.

Die Delegierten der Stadt Neuenburg haben öffentlich ihre Zufriedenheit mit dem Resultat der Prüfungen ausgesprochen.

Wie in den frühern Jahren haben wir ein Schulfestchen bei den Promotionen im Juli veranstaltet. Das Fest wurde begangen in Gegenwart S. Gnaden, hochwst. Hrn. Josef Baccolat, Bischof von Bethlehem und Abt von St. Moriz anläßlich seiner Vorbeireise in Neuenburg. S. Gnaden waren so gütig, die Lehrer, Kinder und Eltern zu ermutigen und praktische Lehren für den religiösen Unterricht der Jugend auszusprechen. Unter der geschickten Leitung der Schulbrüder führten die Kinder schöne Gesänge auf und gaben hübsche Produktionen, die lebhaft interessierten und der familiären Vereinigung einen freudigen Charakter aufprägten.

2. Pfarrei Fleurier mit Filiale Noiraigue.

(Pfarrer: A. Ruedin.)

Wir erstatten Bericht über die katholische Schule von Fleurier, die Station Noiraigue und die Pfarrei Fleurier.

1. Die katholische Schule. Sie wurde im verflossenen Schuljahr von 20—25 Kindern besucht. Am 27. März hatten 6 Mitglieder der Ortsschulkommission die Güte, unsere Kinder von 7 Jahren und darüber, 16 im ganzen, dem jährlichen Examen zu unterziehen. In demselben haben die Kinder im Durchschnitt die Note $4\frac{1}{2}$ erhalten (die beste Note ist 6) in den Fächern des Primarunterrichts. Auch die Herren Examinatoren schienen befriedigt. Wir haben immer noch dieselbe Lehrerin, Fräulein Estelle Jeanbourquin, ein Pfarrkind, die mit Geschick und Fleiß das kleine Werk führt.

2. Die Station Noiraigue hat alle 14 Tage, Sonntags eine Frühmesse und Montags eine Unterrichtsstunde. An der Messe beteiligen sich durchschnittlich 70—80 Personen, am Religionsunterricht 30—35 Kinder. Den zwei Frühmessen an Weihnachten wohnten in der Kapelle zu Noiraigue 220 Personen bei, wovon 13 kommunizierten.

3. Die Pfarrei Fleurier. Wir hatten im verwichenen Jahr 53 Taufen (eine Zahl, die noch nie erreicht worden), 7 Trauungen und 18 Beerdigungen. — Die Auslagen für die Sakristei beliefen sich auf Fr. 207. 85. Im allgemeinen nimmt die Zahl der Katholiken jedes Jahr zu in der Pfarrei, welche das ganze Distrikt des Val-de-Travers, nämlich 11 Dörfer, umfaßt. Im Jahre 1898 betrug die katholische Bevölkerung 1640 Seelen.

3. Römisch-katholische Pfarrei La Chaux-de-Fonds.

(Pfarrer: Dr. A. Cottier; erster Vikar: S. Perriard; zweiter Vikar: Raoul Snel.)

180 Taufen, 62 Erstkommunikanten, 38 Zweitkommunikanten, 1200 Osterkommunionen, 36 Trauungen und 64 Beerdigungen. — Bei der Christbaumfeier wurden über 700 Kinder bescheert. — Die katholische Schule zählt ungefähr 100 Mädchen. Alle übrigen Kinder besuchen die öffentlichen Schulen.

Alljährliche Auslagen für unsere Mädchenschule Fr. 900. Das Uebrige wird von wohlthätigen Personen bestritten.

Alljährliche Kosten der Pfarrei Fr 7000. Diese Summe besteht aus dem Ertrag der Sammlungen in der Kirche und in der Pfarrei und aus den Fr. 1000, die wir jedes Jahr von der inländischen Mission bekommen. — Der Pfarrer und der erste Vikar sind vom Staate bezahlt.

Am Sonntag werden drei Messen gelesen. Bei der zweiten Messe wird im Winter regelmäßig in deutscher Sprache gepredigt. Im Sommer wechseln bei dieser Messe die deutschen und italienischen Predigten ab. Die Predigt beim Hochamte wird stets in französischer Sprache gehalten. — Bei jeder italienischen Predigt wird die Kirche von Arbeitern italienischer Zunge buchstäblich angefüllt. Am 15. August wurde für dieselben zu Ehren der Madonna ein besonderes Fest veranstaltet, das sich dank der außerordentlichen Beteiligung der Italiener zu einer großartigen Feier gestaltete. Am Abend des Rosenkranzfestes wurden auch die deutschen

Pfarrangehörigen zu einer öffentlichen Feier eingeladen. Die Anzahl derjenigen, die unserm Rufe gefolgt sind, übertraf unsere Erwartungen.

Vereine, die in der Pfarrei bestehen: Gemischter Chor, Männerchor, Harmonie, Männerverein, Jünglingsverein, Knabenverein, zwei Wohlthätigkeitsvereine, Sparkasse, Krankenkasse.

Wer sich um ein Werk zu Ehren des hl. Herzens Jesu verdient machen will, möge uns eine Beisteuer für den Bau einer neuen Kirche zusenden.

4. Filialstation St. Aubin.

(Von Colombier aus besorgt.)

Im Winter wohnen dem Gottesdienst durchschnittlich 70 Personen bei, im Sommer bis 100. 17 Kinder besuchen den Religionsunterricht. Mit Erlaubnis des Bischofs wird hier auch getauft. Während der hl. Messe, die alle 14 Tage gelesen wird, wird öfters die hl. Kommunion empfangen. Väter Kapuziner leisten verdankenswerte Aushilfe. Möge Gott fortfahren, diese Station zu segnen, die 7—8 Ortschaften geistlichen Nutzen bringt.

Nach der Zählung vom 1. Januar 1900 ist die katholische Bevölkerung der ganzen Pfarrei Colombier auf 854 Seelen gestiegen. Jedes Jahr verzeichnet einen Zuwachs. Die Unterstützung der inländischen Mission sei bestens verdankt!

C. Kanton Genf.

1. Römisch-katholische Pfarrei St. Joseph in Genf.

(Pfarrer: M. Jacquard; Vikar: J. Rivollet.)

Vom 1. November 1898 bis zum 1. November 1899 gab es 105 Taufen; 90 Erstkommunikanten, 45 Knaben und 45 Mädchen; 97 Firmlinge, 45 Knaben und 52 Mädchen; 47 Trauungen; 67 Beerdigungen.

Die Schulen nehmen ihren erfreulichen Fortgang. Das erfreulichste Ereignis des Jahres war die Vergrößerung der Kirche. Nach dem «Courir de Genève» wurde diese in der gelungensten Weise dadurch erreicht, daß die Kirche aus einer einschiffigen in eine dreischiffige verwandelt wurde.

Die Auslagen für den Umbau beliefen sich auf Fr. 26,000. Um diese Summe zu tilgen, müssen Sammlungen veranstaltet werden.

In den letzten Tagen der nächsten Fastenzeit wird von den ehrw. Vätern Lazaristen eine große Mission abgehalten werden.

2. Deutsche Pfarrei in Genf.

(Pfarrer: J. G. Blanchard.)

Der Zustand der deutschen Gemeinde ist immer höchst befriedigend. Die Zahl der hl. Kommunionen in der hl. Osterzeit ist gestiegen, auch

kann man annehmen, daß gegen 600 deutschsprechende Katholiken ihre Osterpflicht erfüllt haben. 4 Trauungen. Eine Protestantin ist zum Katholizismus übergetreten. Der Gottesdienst wird eifrig besucht. Der deutsche Pfarrer, der im Monat März von S. M. dem Kaiser von Oesterreich in Privataudienz empfangen wurde, wird in kurzer Zeit mit dem Bau einer Gedächtniskapelle zum Andenken an S. M. die Kaiserin Elisabeth sich befassen. Die Stadt Genf hat ihm den dazu nötigen Boden zu einem ermäßigten Preise verkauft. Diese Kapelle wird Eigentum der deutschen Gemeinde sein und für den deutschen Gottesdienst bestimmt. Das bis jetzt zu diesem Zwecke zusammengebrachte Kapital ist sehr beschränkt und der deutsche Pfarrer hofft mit Zuversicht, daß die Katholiken der deutschen Schweiz ihm durch milde Gaben helfen werden, sein Ziel zu erreichen; denn diese neue Kapelle wird den in Genf verweilenden Deutsch-Schweizern jede Möglichkeit verschaffen, ihre religiösen Bedürfnisse zu befriedigen. — Die jetzige provisorische Kapelle befindet sich 6, Rue Calvin.

3. Pfarrei La Plaine in Genf.

(Pfarrer: H. Duseiller.)

Diese Pfarrei ist in das zehnte Jahr ihrer Existenz getreten. Im Jahr 1899 sind eingetragen worden 9 Taufen, 5 Beerdigungen und 2 Trauungen. Die Zahl der letztern ist verhältnismäßig gering, weil die aus den benachbarten französischen Pfarreien gebürtigen Brautleute in ihren Heimatpfarreien heiraten. So wurden denn von neun in der Kirche verkündeten Ehen sieben auswärts geschlossen, selbst wenn der Bräutigam in unserer Gemeinde seinen Wohnsitz hatte.

Statistik der 10 Jahre: 109 Taufen, 55 Todesfälle, 24 Trauungen.

45 Kinder besuchten den Religionsunterricht. Die Regelmäßigkeit und der Fleiß waren gehemmt durch systematische Gleichgiltigkeit der Eltern. Jedoch dank den Erstkommunikanten der letzten Jahre wird unser Sonntagsgottesdienst immer feierlicher. Von edelmütigen Damen der Stadt Genf sind uns im letzten April zwei schöne Messgewänder geschenkt worden, ebenso Lingerien für unsere Kapelle. Fromme Personen von Carouge und Genf haben uns geholfen, eine Christbaumfeier zu veranstalten. 70 Kinder haben verschiedene nützliche Sachen und warme Kleider erhalten.

Im Monat November kam Don Motti, Priester von Cremona, welcher mit der italienischen Kolonie in Genf betraut ist, um seinen Landsleuten in La Plaine einen Vortrag zu halten. 25 haben sich auf den ersten Ruf eingefunden. Seit diesem Tag kommen sie viel regelmäßiger zur Sonntagsmesse. Mit der nächsten Fastenzeit werden sie wieder besonders zusammenberufen werden. Nichts wird nützlicher sein, als Kalender, Zeitschriften und Zeitungen an diese Einwanderer zu ver-

teilen, welche durch ihre Lektüre des « Secolo », des « Avanti », des « Italiano » vom religiösen Sozialismus angesteckt sind.

Im Rückblick auf die zehn verflossenen Jahre können wir es nicht unterlassen, unsern Dank auszusprechen der göttlichen Vorsehung, der Diözesanverwaltung, der inländischen Mission, die stets für die Arbeiter und die Kinder der Diaspora eine hilfreiche Hand und ein ermutigendes Wort hat.

Im Kanton Genf erhielten laut Rechnung außerordentliche Beiträge an Kirchenbauten u. s. f. noch Petit-Sacconex, Antoniuskirche, Plainpalais, Franziskuskirche und Aubry, Unterrichtslokal.

Nach einem Schreiben des Ehrenkanonikus und Pfarrers L. Dorcier zählt die Pfarrei Plainpalais 8000 Katholiken. Der projektierte Kirchenbau kommt auf Fr. 300,000 zu stehen. Es wird deshalb im Interesse so vieler unsterblichen Seelen dringend um Unterstützung gefleht.

